

Inhalt

Inhalt	I
Abkürzungsverzeichnis	IV
0 Übersicht	5
0.1 Motivation	5
0.2 Zielsetzung	6
0.3 Kapitelübersicht	7
1 Historischer Abriss der Sozialen Arbeit	9
1.1 Geschichtliche Entwicklung der Sozialen Arbeit in den Niederlanden	9
1.2 Geschichtliche Entwicklung in Deutschland	11
2 Empirische Untersuchung	18
2.1 Methodik	18
2.2 Durchführung	18
2.3 Auswertung	20
3 Heutige Situation / aktuelle Probleme	22
3.1 Niederlande	23
3.2 Deutschland	25
3.3 Vergleich	28
4 Ausbildung	29
4.1 Ausbildung in Deutschland	30
4.2 Ausbildung in den Niederlanden	35
4.3 Vergleich Deutschland - Niederlande	38

5	Berufsbild.....	40
5.1	<i>Deutschland</i>	40
5.2	<i>Niederlande</i>	42
5.3	<i>Vergleich Deutschland Niederlande</i>	44
6	Arbeitsfelder in der Sozialen Arbeit.....	45
6.1	<i>Arbeitsfelder in Deutschland.....</i>	45
6.2	<i>Arbeitsfelder in den Niederlanden</i>	47
6.3	<i>Vergleich der Arbeitsfelder</i>	48
7	Ergebnisse und Ausblick.....	50
7.1	<i>Darstellung der Ergebnisse</i>	50
7.2	<i>Diskussion der Ergebnisse</i>	51
7.3	<i>Perspektiven.....</i>	52
7.4	<i>Zusammenfassung.....</i>	52
	Literatur	55
	Anlagen	62
	Anlage, Ausbildung in Deutschland	1
	Anlage, Fragebogen, Student, dt.	3
	Anlage, Fragebogen, Student, dt.	4
	Anlage, Fragebogen, Berufstätige, dt.....	5
	Anlage, Fragebogen, Student, nl.	6
	Anlage, Fragebogen, Berufstätige, nl.....	8
	Anlage, Ergeb. Fragebogen, Student, dt.	9
	Anlage, Ergeb. Fragebogen, Berufstät., dt.....	15

Anlage, Interview, Student (NL), engl.....	18
Anlage, Interview, Student (NL), dt.....	21
Selbstständigkeitserklärung	25

Abkürzungsverzeichnis

Abs.	Absatz
BA	Bachelor of Arts
DBSH	Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V.
IFSW	International Federation of Social Workers
idR	in der Regel
JWG	Jugendwohlfahrtsgesetz
KJHG	Kinder- und Jugendhilfegesetz
MA	Master of Arts
Nr.	Nummer
NVMW	Platform en Netwerk van Sociale Professionals; niederländische Berufsverband der Sozialarbeit
QM	Qualitätsmanagement
RJWG	Reichsjugendwohlfahrtsgesetz
S.	Seite
SGB VIII	Sozialgesetzbuch- Aches Buch (Kinder- und Jugendhilfe)
TVÖD	Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes

0 Übersicht

Im folgenden Kapitel werden meine Motivation und die Aktualität dieser Masterarbeit angezeigt. Es erfolgt außerdem ein kurzer Überblick zu den einzelnen Kapiteln dieser Arbeit.

An dieser Stelle möchte ich darauf hinweisen, dass immer dann, wenn Berufsgruppen, Berufsbezeichnungen (Sozialpädagogen, Sozialpädagoginnen, Teilnehmer, Teilnehmerinnen) oder ähnliches benannt werden, ich auf die männliche Form zurückgreifen werde. Dies ermöglicht eine bessere Lesbarkeit, soll jedoch nicht die steigende Sensibilität hinsichtlich Gender Mainstreaming in Frage stellen.

0.1 Motivation

Eine soziale Absicherung ermöglicht Menschen ein menschenwürdiges Leben. Wir gehören zu den wenigen Menschen auf dieser Welt, welche von diesen Gebrauch machen können. Durch Leistungen eines Sozialstaates sollen Ausgrenzungen vermieden und Gleichberechtigung gesichert werden.

Im Laufe meines Sozialpädagogikstudiums und auch während des Masterstudiums (Soziale Arbeit) hörte ich öfter von der Sozialen Arbeit in den Niederlanden, dass sie Neuerungen in den verschiedenen Bereichen der Sozialen Arbeit und vor allem als Vorbild staatlicher Sozialleistungen agiert.

Auch im Austausch mit einer niederländischen Freundin, welche jetzt im Sozialbereich, hier in Deutschland tätig ist, ergaben sich für mich einige Fragestellungen. Diesen möchte ich gern in dieser Arbeit nachgehen.

0.2 Zielsetzung

Wie gestaltet sich die Soziale Arbeit in den Niederlanden? Um dieser Frage zu beantworten, möchte ich herausfinden, wie die Soziale Arbeit strukturell verankert ist. Dies geschieht mit Hilfe empirischer Forschung, subjektiven Eindrücken bzw. Fachliteratur und möchte die Ergebnisse mit Deutschland vergleichen. Der Vergleich findet in den Bereichen Ausbildung, Berufsbild und Arbeitsfeldern statt.

Forschungsfrage 1: Was war der grundlegende historische Unterschied zur Entwicklung der Sozialarbeit in Deutschland?

Ich möchte herausfinden, warum in den Niederlanden bereits so früh ein Berufsverband gegründet wurde und wie dieser mit der Profession verankert ist.

Forschungsfrage 2: Was sind aktuelle Probleme in der Sozialen Arbeit?

Womit beschäftigen sich die Sozialarbeiter/ Sozialpädagogen, aber auch Fachhochschulen und Universitäten, wie ist die aktuelle Situation sowohl an der Basis als auch in der Theorie? Dazu werden beide Länder untersucht.

Forschungsfrage 3: Wie gestaltet sich die niederländische Ausbildung von Sozialarbeitern/Sozialpädagogen?

Forschungsfrage 4: Wie ist eine, so individuell betreute, praxisnahe Ausbildung möglich?

Genauer betrachtet wird besonders die Ausbildung an niederländischen Fachhochschulen. Wie empfinden Studenten bzw. Berufstätige die Ausbildung?

Forschungsfrage 5: Wie ist das Berufsregister für die Soziale Arbeit in den Niederlanden aufgebaut? Was sind Vor- und was Nachteile?

Forschungsfrage 6: Was sind grundlegende Unterschiede zwischen der Sozialen Arbeit in Deutschland und der in den Niederlanden? Wäre es Vorstellbar bestimmte Dinge in Deutschland zu übernehmen?

0.3 Kapitelübersicht

Die vorliegende Abschlussarbeit besteht aus 6 Kapiteln. Nach diesem Kapitel, in dem ich einen Überblick über die Masterarbeit geben möchte, beginnt das **Kapitel 1** mit einem historischen Abriss. Es wird unterschieden zwischen der geschichtlichen Entwicklung der Sozialen Arbeit in den Niederlanden und der in Deutschland.

Anschließend wird im **2. Kapitel** das methodische Vorgehen in den Unterpunkten „2.1 Methodik“, „2.2 Durchführung“ und in 2.3 die Auswertung der Untersuchung dargestellt.

Kapitel 3 auf die jetzige Situation der Profession Soziale Arbeit und den aktuellen Problemen in Deutschland und den Niederlanden dargelegt.

Hinterher wird im **Kapitel 4** Ausbildung in beiden Ländern genauer betrachtet und Gemeinsamkeiten und Unterschiede festgestellt. Eingeleitet wird dieser Abschnitt mit einem Erfahrungsbericht einer deutschen Studentin, welche 2010 ein Auslandssemester in den Niederlanden verbracht hat und Gemeinsamkeiten & Unterschiede, aus ihrer Sicht, beschreibt. Weiterhin werden in diesem Kapitel nicht nur literarische Quellen sondern auch die Ergebnisse meiner Befragung einfließen.

Anschließend wird im **Kapitel 5** das Berufsbild des Sozialarbeiters genauer betrachtet. Eine große Rolle spielen dabei der Niederländische Berufsverband und der „Deutsche Berufsverband für Soziale Arbeit e.V.“ Sowie die staatliche Anerkennung in Deutschland und das Berufsregister in den Niederlanden.

Im **Kapitel 6** folgt die genaue Untersuchung der Arbeitsfelder in der Sozialen Arbeit. Dies geschieht in den Unterpunkten „6.1 Arbeitsfelder in Deutschland“ und „6.2 Arbeitsfelder in den Niederlanden“ getrennt. Im Punkt 6.3 werde ich beide

miteinander vergleichen, wobei die Ergebnisse der Befragung wieder mit einfließen.

Schließlich werden im **7. Kapitel** die Ergebnisse der einzelnen Kapitel zusammengefasst, in Anbetracht der aktuellen Lage der Sozialen Arbeit diskutiert und ein Ausblick gegeben.

1 Historischer Abriss der Sozialen Arbeit

„Soziale Arbeit hat mit Menschen aus ´aller Herren Länder´ zu tun. Aber sie wirkt hausbacken in ihrem kommunalen Gewand. Erst allmählich beginnt sie, die globale Dimension nationaler gesellschaftlicher Probleme wahrzunehmen.“ (Puhl 1997, 9)

Die schnelle Entwicklung der Europäischen Union in den 90er-Jahren verstärkte die Aufmerksamkeit für die Entwicklung der Sozialen Arbeit. Die Veränderungen in der europäischen Entwicklung wurden immer öffentlich diskutiert, es entwickelten sich Fachzeitschriften.

Doch der Austausch unter den Ländern blieb schwierig, denn der historische Hintergrund, das gesellschaftliche Umfeld, die Organisationsstrukturen und die rechtlichen Grundlagen waren verschieden. (vgl. Puhl, 1997, S. 9)

1.1 Geschichtliche Entwicklung der Sozialen Arbeit in den Niederlanden

„Die Soziale Arbeit hat in den Niederlanden eine lange Tradition, die eng mit der Tradition kirchlicher Armenfürsorge verknüpft ist.“ (Puhl, 1997, S. 125)

Bis 1800 kann man von einer starken Verknüpfung von Calvinismus und Obrigkeit sprechen. Nach dem Dreißigjährigen Krieg wurde die niederländische reformierte Kirche zur Staatskirche, wodurch der Einfluss verstärkt wurde und lange erhalten blieb.

Es gibt in den Niederlanden keine eigene Sozialgeschichte wie in anderen Ländern, sondern soziale Errungenschaften waren ein Bestandteil der Politikgeschichte. (vgl. ebd., S. 125 ff.)

Die niederländische Sozialpolitik ist durch schleppende Gesetzgebung gekennzeichnet. 1889 tritt das „Kleine Kindergesetz von Van Houten“ in Kraft und 1901 wurde das Unfallgesetz verabschiedet. Auffallend ist dabei immer die große Zeitverzögerung zwischen Verabschiedung und In-Kraft-Treten eines Gesetzes, welches im Beispiel der 1913 verabschiedeten Krankenversicherung besonders kennzeichnend ist, denn diese wurde erst 1930 ausgeführt. Eine landesweit gültige Arbeitslosenversicherung wurde erst 1952 eingeführt.

1912 wurde mit dem „Neuen Armengesetz“ festgeschrieben, dass der Staat die private Armenfürsorge ergänzen musste.

„Nach dem Zweiten Weltkrieg entpuppte sich Marie Kamphuis als wichtigste Schrittmacherin einer Professionalisierung der Sozialarbeit nach amerikanischem Zuschnitt.“ (ebd., S. 126) Später hat sie durch Social casework auch die deutschsprachige Sozialarbeit erheblich beeinflusst.

Schon ab 1952 wurde die Zersplitterung der Sozialarbeit in den Niederlanden langsam aufgehoben. Die Politik spielte dabei eine entscheidende Rolle, da zwar finanziert wurde, aber die Ausführung privaten Trägern überlassen wurde. Im Laufe der Zeit wuchsen die gesellschaftlichen Gruppen, wie evangelisch, sozialistisch oder liberal aufeinander zu, was später zu Fusionierungen und der Bildung von Dachverbänden geführt hat. Bereits Ende der Achtziger Jahre machten die Dachverbände die Gesamtheit der freien Wohlfahrtspflege aus. (vgl. ebd., S. 126)

„Die achtziger und neunziger Jahre werden durch das Aufkommen einer `neuen Sachlichkeit` gekennzeichnet.“ (ebd., S. 126) Jenes Gedankengut, welches aus der 68er Bewegung noch in den Köpfen und gesellschaftskritisch war wurde verdrängt.

Trotz der zögerlichen Entwicklung, erlangte die niederländische Soziale Sicherung in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts einen Vorsprung. Schon bis 1980 „war der Prozentsatz der Sozialausgaben am Bruttosozialprodukt weltweit der höchste“. (ebd., S. 127)

Die rasche Industrialisierung nach dem zweiten Weltkrieg kennzeichnet die Niederlande. „Der Konfessionalismus verlor zusehend seinen Einfluss auf die Politik, aber das [ständestaatlich] ausgerichtete System erwies sich als sehr effektiv für den Aufbau eines Wohlfahrtsstaates. Der anhaltende Wettbewerb zwischen den konfessionellen Parteien und den Sozialdemokraten sorgte im Blick auf die Verabschiedung von Gesetzesvorlagen für eine schnellere Gangart.“ (ebd., S. 127)

Das Sozialhilfegesetz und das Erwerbsunfähigkeitsgesetz wurden in den Sechziger Jahren verabschiedet und führten zu einem explosiven Anstieg der Sozialausgaben. Somit wurde der Versorgungsstaat in den folgenden Jahren wieder in Frage gestellt. (vgl. Kersting, 2001, S. 57)

Der Wohlfahrtsstaat wurde in den 90er Jahren saniert. „Das Neue Sozialhilfegesetz aus dem Jahre 1996 symbolisiert diese Kehrtwende: Genau 30 Jahre nach der Einführung des alten Sozialhilfegesetzes wird der kollektivistische Weg teilweise wieder verlassen und werden Bürger erneut auf ihre individuelle Verantwortung angesprochen [...]“. (Puhl, 1997, S. 128) Der Fokus richtet sich wieder auf die materielle Problematik. Es muss mehr an die Aktivierungsfunktion der Sozialarbeit appelliert werden und die „Hängemattenfunktion des Wohlfahrtsstaates“ muss umgewandelt werden in eine Funktion der Aktivierung. (vgl. ebd., S. 128 ff.)

1.2 Geschichtliche Entwicklung in Deutschland

Dieser Teil beschäftigt sich mit der historischen Entwicklung der Sozialen Arbeit in Deutschland, welche eine lange Tradition hat. Die Soziale Arbeit „sorgt“ sich um Menschen in Notlagen und lässt ihnen Hilfeleistungen zukommen. Die Kirche übernahm als erstes die Aufgabe, sich um Arme, Alte und Kranke zu kümmern. Die nicht professionalisierte Institution, bildete Frauen in sogenannten Frauenschulen zu Wohlfahrtspflegern aus, welche sich dann um die „Verwahrlosten“ kümmerten. Nach dem biblischen Gleichnis, waren es die barmherzigen Samariter.

Historisch gesehen gibt es die Soziale Arbeit noch nicht allzu lang. Betrachtet man die Geschichte von Berufsbildern, wie der des Arztes oder der des Lehrers ist die Soziale Arbeit nach M. Seithe ein „Kind der Moderne“. (Seithe, 2012, 39)

Sie hat ihre Ursprünge in der Industrialisierung im 19. Jahrhundert und ist, nach Hering/Münchmeier (2007) „eine notwendige Begleiterscheinung des Kapitalismus.“ (Seithe, 2012, S. 39)

„Böhnisch et al. bemerken, dass es die Aufgabe der Sozialen Arbeit seit ihren ersten Anfängen gewesen sei, auf die vom Kapitalismus verursachte soziale Beschädigung der Individuen einzuwirken (Böhnisch et al., 2005, S. 103) und dadurch dessen soziale Unzulänglichkeiten aufzufangen.“ (ebd. S. 39)

Alles was Soziale Arbeit ausmacht, war bisher Aufgabe von Angehörigen oder kirchlicher Wohltätigkeit. Die Armen wurden im Mittelalter vom christlichen Almosenwesen, vor allem in Klöstern und Spitälern, unterstützt. Auch wohlhabende Bürger fühlten sich zunehmend, aus der christlichen Nächstenliebe verpflichtet, Hilfebedürftige zu unterstützen. Das Spendenwesen profitiert noch immer von diesem Gedanken. Auch Personen, welche nicht materielle Unterstützung leisteten, gibt es auch heute noch – das Ehrenamt.

Mit der demographischen Entwicklung im Mittelalter konzentrierte sich die Armut und Hilfsbedürftigkeit in den Städten. Man sprach zeitweise von einer „Bettlerplage“. Es entstand aus ordnungspolitischen Motiven heraus bürokratische Regulierung. Somit wurde Armut ein politisches Thema und es entwickelten sich „Bettelordnungen, Armenregister und zentrale, städtische Unterstützungskassen.“ (ebd., S. 40)

Der Humanismus brachte zu dieser Zeit auch die Gedanken von „Erziehbarkeit“, „Eigenverantwortung“ und „Selbständigkeit“ mit sich. Die Bedeutung des Begriffs der Armut begann sich zu ändern. Es wird nicht mehr als Gegeben betrachtet, sondern als Zustand, welcher überwunden werden kann.

„Im absolutistischen Deutschland verschärfte sich die Notwendigkeit zur politischen Regulierung der Armenfürsorge, um wirtschaftliche und machtpolitische

Schäden des Systems zu vermeiden. Um 1600 entstanden verschiedene Variationen von Zucht-, Siechen-, Armen-, Arbeits-, und Tollhäusern als Besserungs- und Verwahrungsanstalten. Das Betteln wurde verboten und mit Freiheitsentzug und Zwangsarbeit bestraft. Der Staat verfolgte mit der Übernahme von solchen Einrichtungen und Maßnahmen das Ziel der gesellschaftlichen Disziplinierung im Sinne des Erhaltens und der Förderung der bestehenden Ordnung. Die zunehmende Wertschätzung von Arbeit und Leistung verlangte zudem nach der Förderung der Leistungsfähigkeit des Menschen.“ (ebd., S. 41)

Man merkte, dass man auf die Leistungsfähigkeit sehr früh Einfluss nehmen kann und das Interesse richtete sich auf Kinder und Jugendliche. Der Staat begann im 16./ 17. Jahrhundert mit dem Ausbau der Schulen. Im 17. Jahrhundert wurde bereits in vielen Teilen die Schulpflicht eingeführt. Auch wenn diese dazu benutzt wurden, Gedankengut der jeweiligen Machthaber zu verbreiten, führte es auch dazu, dass Lehrerausbildungsstätten, Waisenhäuser und auch Armenschulen gegründet wurden. Erste Formen der Sozialen Arbeit wurden unterschieden, wie zum Beispiel, Krankenfürsorge, Kindererziehung und Hilfe für Bedürftige.

„Von Bedeutung für die spätere Entwicklung der Sozialen Arbeit gestaltete sich die Organisation der christlichen Wohltätigkeit in freien Bruderschaften und Volksmissionen. Mit Beginn des 18. Jh. erreichten die Ideen der Aufklärung jeden Winkel der Gesellschaft.“ (ebd., S. 41)

Im Mittelpunkt stand nun die freie Entwicklung des Menschen, was ein völliger Widerspruch zum damaligen Herrschaftssystem war. Die Französische Revolution untermauerte diese Forderung. Gleichzeitig brachte die industrielle Revolution technisches Know how und eine gewaltige Veränderung des Arbeitsalltages, wodurch sich die Lebensverhältnisse der Bevölkerung änderten. Die Landflucht führte zu Armut, welche sich in der damaligen Zeit so verschärfte, dass Seuchen und Elend zu einer gesellschaftlichen Gefahr wurden. Laut Seite liegen in dieser geschichtlichen Phase die Anfänge der Sozialen Arbeit.

In den 1850er Jahren mobilisierten Arbeiter gegen die Ausbeutung im Kapitalismus. Die Stadt Ebersfeld entwickelte im Jahre 1853 ein System zur Armenfürsorge, in welchem Armenpflege überlegt organisiert wurde. Es wurden städtische Armenpfleger ausgebildet, die ehrenamtlich arbeiteten und den tatsächlichen Bedarf in der Kommune erhoben. Die finanzielle und materielle Unterstützung wurde, soweit wie möglich gekürzt und die Hilfe zeitlich begrenzt. Dieses System wurde schnell von anderen Kommunen übernommen, mit dem großen Ziel möglichst viele Menschen wieder zum Arbeiten zu bringen. „Eine Generation später wurde das Elberfelder System vom Straßburger System abgelöst, bei dem man bereits Berufsbeamte anstelle der ehrenamtlichen Armenpfleger einsetzte.“ (ebd., S. 42)

Man erkannte, dass Lohnarbeit ihre Tribute forderte und dass Risiken, welche daraus entstanden, abgedeckt werden mussten. Es folgten die Sozialgesetze unter Bismarck:

- 1883 Krankenversicherung
- 1884 Unfallversicherung
- 1889 Invaliden- und Altersversicherung. (ebd., S. 42)

Die Sozialversicherungsgesetze waren eine Neuerung, jedoch bezogen sie nicht die Arbeitslosen mit ein. Arbeiterbewegungen kämpften für diese und Reaktion waren u.a. Gewerkschaften, Genossenschaften und Arbeiterparteien. „1868 gründete sich der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund. Private Wohltätigkeitsvereine und politische Parteien [...] organisierten Hilfe im größeren Rahmen. Auch die Kirchen schufen eigene Wohlfahrtsverbände: 1848 wurde die Innere Mission [evangelische Kirche] gegründet und 1897 der Caritasverband [katholische Kirche].“ (ebd., S. 42)

Einer der bedeutungsvollsten Namen dieser Zeit ist Krupp. Diese Familie, mit Firmensitz im Ruhrgebiet hat es als eine der Ersten erkannt, dass man sich um Arbeiter kümmern sollte um möglichst hohe Arbeitsleistung zu erzielen. Es gab Werkwohnungen, eine Krankenkasse und ein betriebseigenes Krankenhaus. (Vgl. ebd., S. 42)

Nach Seithe war der Beginn der „[...] der Ausdifferenzierung und Dualität des Hilfesystems in sozialpolitische, materielle Maßnahmen bürokratisch organisierter Versicherungsansprüche einerseits und privat organisierte Hilfen der Wohlfahrtsverbände andererseits.“ (ebd., S. 42) Um 1900 gab es die ersten beruflichen Sozialarbeiter, welche im Rahmen der christlichen Sozialbewegung tätig wurden. Mit dem zweiten Weltkrieg entwickelte sich Sozialarbeit zu einer Arbeit für Frauen, da nach dem Krieg vor allem Frauen Armen, Kinder- und Krankenpfleger ausgebildet wurden. Vorher waren Berufe in der Wohlfahrtspflege Männern vorbehalten. (Vgl. ebd., S. 43)

„Mit dem 1. Weltkrieg spätestens beginnt der Beruf des Armenpflegers eine weibliche Domäne zu werden. [...] Die bürgerliche Frauenbewegung kämpfte für die Zulassung zu standesgemäßen Berufen. Den Frauen wurden nur die Berufe der Lehrerin, Kindergärtnerin und Pflegerin zugestanden. Sie setzten sich ein das Wahlrecht für Frauen und die Zulassung zur Universität. Sie waren unterbeschäftigt und ans Haus gebunden in der Erwartung auf die Heirat.“ (Sagebiel, 1998, S. 8) Alice Salomon (1872- 1948) engagierte sich in einer Frauenbewegung und gründete 1908 die erste akademische Ausbildungsstätte für Soziale Arbeit in Berlin. 18 Jahre später gab es 13 Fachschulen in Deutschland, welche als heutige Vorgänger der Fachschulen für Sozialwesen betrachtet werden können. (Vgl. ebd., S. 8)

Nach dem ersten Weltkrieg gab es vielschichtige gesellschaftliche Probleme, welche durch die Inflation 1923, die Weltwirtschaftskrise 1929 und die Massenarbeitslosigkeit hervorgerufen wurden. Gleichzeitig war es auch die Zeit der Neuerungen, wie die Verankerung der Grundrechte, Frauenwahlrecht und Berufsfreiheit der Frauen. „Im Bereich Erziehung und Bildung setzten sich die Volksbildungsbewegungen durch und es fanden reformpädagogische Ansätze Anwendung. Der Fokus der Sozialpolitik lag auf der Förderung der Kinder und Jugendlichen als Hoffnungsträger der Nation und führte zur Einrichtung von Jugendämtern und Fürsorgeeinrichtungen.“ (Seithe, 2012, S. 43) Am 09. Juli 1922 wurde das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz (RJWG) durch den Deutschen Reichstag verabschiedet. Durch das einheitliche Recht wurde versucht staatliche und private Hilfen zum „Wohle der Kinder“ zu kombinieren und die freie Jugendhilfe zu organisieren.

1916 gründete sich der erste Berufsverband für Sozialbeamtinnen und 1924 die „Gilde der sozialen Arbeit“, welche aus Wohlfahrtspfleger und Sozialpädagogen zusammensetzten. Die Wohlfahrtspflege entwickelte und differenzierte sich weiter in die Jugend-, Kriegs-, Familien- und Betriebsfürsorge.

Mit der Machtergreifung Hitlers und der Gründung der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt wurden diese Organisationen ausgeschalten. Unterstützung erhielten nur noch Personen und Familien, welche den rassistischen Vorstellungen des Nationalsozialistischen Systems entsprachen. Strafbar machte sich, wer dennoch Minderheiten half.

Beide deutsche Staaten beriefen sich nach Ende des 2. Weltkriegs auf das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz, aber die Geschichte der Sozialen Arbeit verlief, bis zur Wiedervereinigung sehr unterschiedlich.

Die Profession der Sozialen Arbeit galt im Sozialismus als Folge des Kapitalismus. Anfallende Hilfeleistungen sollten ehrenamtlich, in Kollektiven, Familie und durch Nachbarschaft aufgefangen werden.

In der BRD war das Fürsorgesystem praktisch nicht mehr existent. Einige emigrierte Fachkräfte kehrten nach Deutschland zurück, nachdem sie von der aktuellen Situation erfuhren und brachten neue Methoden und Reformpädagogische Ansätze mit.

Ab ca. 1950 wurden „Nachbarschaftshäuser“ gegründet, welche Gruppenarbeit, Casework und Gemeinwesenarbeit als Methoden anwandten. Im Laufe der Zeit wurden die Problemfelder umfangreicher und man investierte in die Soziale Arbeit. „Mit dem Ausbau und der Konsolidierung des Sozialstaates in den 1950er und -60er Jahren entstanden für die Soziale Arbeit günstige Entwicklungsbedingungen, die viele Spielräume zur Verfügung stellten und es ihr möglich machten, ihr Aufgabenprofil auch explizit auf die Interessenseite der Menschen und ihre Lebenswelten auszurichten [...] (ebd., S. 44)

In dieser Zeit näherten sich die Sozialarbeit (Armenfürsorge) und Sozialpädagogik (Erziehung) an und wurden zu Sozialer Arbeit vereint.

1968 und in den darauf folgende Jahre schlossen sich Berufsausübende und persönlich Betroffene zusammen, um Kritik an den geschlossenen Institutionen, Autorität, Bevormundung und der Verwahrung von Kindern und Jugendlichen auszuüben und grundlegende Reformen herbeizuführen.

„Es erfolgte zudem eine Ausrichtung Sozialer Arbeit an Kriterien und Handlungsmaximen, die im Laufe der nächsten Jahre im Konzept der Lebensweltorientierung (vgl. Thiersch 2009; 8. Jugendbericht, 1990) gefasst wurden: z. B. die Prinzipien Partizipation, Integration, Prävention, Erhaltung der Lebenswelt und Sozialraumorientierung. Diese Neuorientierung nahm z. B. nachhaltig auch Einfluss auf die Hilfen zur Erziehung. So wurde ab dieser Zeit verstärkte Aufmerksamkeit auf die Möglichkeit ambulanter Hilfe an Stelle von stationärer Hilfe gerichtet.“
(ebd., S. 46)

2 Empirische Untersuchung

Ich möchte in diesem Kapitel mein methodisches Vorgehen erläutern. Um nicht nur einen Vergleich aus der Literatur zu ziehen, habe ich mich entschieden, mit Hilfe von verschiedenen Fragebögen, vor allem zur Ausbildung, als auch Wahrnehmungen und Meinungen (Berufsbild, aktuelle Probleme) einzufangen.

2.1 Methodik

Bereits vor Feststehen des Themas dieser Masterarbeit, habe ich 2013 an einem zweiwöchigen Fachkurs an der Volga State University of Technology in Joschka Ola teilgenommen. Es war sehr interessant zu sehen, was Soziale Arbeit in anderen Ländern bedeutet und wie diese umgesetzt werden. Und nun möchte ich mit dieser Arbeit erkunden, wie die Profession Soziale Arbeit in unserem Nachbarland, den Niederlanden, aufgebaut ist und umgesetzt wird.

Von mir gewählte Methoden waren dabei Befragungen in unterschiedlicher Form für unterschiedliche Adressaten. Während der laufenden Forschung habe ich mich dazu entschlossen zusätzlich ein qualitatives Interview zu führen.

2.2 Durchführung

Von besonderem Nutzen war mir dabei „Crossing Borders“. Dieses internationale Projekt bot mir die Möglichkeit, Kontakt an die Inholland University und damit direkt zur Sozialen Arbeit in den Niederlanden zu knüpfen. Jedoch erwies es sich schwieriger als gedacht, da Fragebögen nicht per Email an Studenten verschickt werden, sondern weit im Voraus ein Antrag beim Studienrichtungsleiter zu stellen. Da ich dies nicht wusste und es auch nicht vorhersehbar war, war es nicht umsetzbar diesen Weg zu wählen. Mir bot sich später die Möglichkeit mit Studenten an der Hochschule Mittweida, Fakultät Soziale Arbeit, welche im November 2014

am Crossing Borders teilgenommen haben, selbst an der Universität in den Niederlanden waren, ein Gespräch zu führen. Durch Sie habe ich versucht Kontakt zu Studenten in den Niederlanden aufbauen, genau wie durch eine Freundin, welche in den Niederlanden gerade ihren Master in Sozialer Arbeit absolviert hat.

Weiterhin wollte ich über soziale Netzwerke Kontakt, vor allem zu niederländischen Absolventen der Inholland University, aufbauen. Doch über die Ländergrenzen hinweg, so habe ich später festgestellt, verschwinden meine Emails im Spamordner. Somit konnte ich die berufserfahrene Gruppe (von 38 Personen), welche auch an der Inholland University in Alkmaar studiert hat, nicht erreichen.

Ich habe zwei Fragebögen erstellt, welche sich ähneln, aber dahingehend unterschiedlich sind, dass einer für Studenten und der andere für Berufstätige in der Sozialen Arbeit konzipiert wurden. (siehe Anlagen)

Der Fragebogen für Studenten ähnelt dem für Berufserfahrenen, insofern, die Studenten die Frage nach der Berufserfahrung mit „ja“ beantworten. Andernfalls wird er vorzeitig beendet.

Beide Fragebögen habe ich von einer Kollegin, welche gebürtige Niederländerin ist, ins Niederländische übersetzen lassen. Beide Fragebögen waren mehrere Wochen auf dem Portal www.umfrageonline.com online gestellt. Alle, für mich erreichbare Personen haben von mir oder Bekannten den Link per Email zugesendet bekommen.

Ich habe keinen ausgefüllten Fragebogen zurückbekommen, was zur logischen Folge hat, dass kein breites Bild einfangen kann. Aber ich habe die Möglichkeit, welche sich während meiner Forschung erst aufgetan hat, genutzt und ein qualitatives Interview mit einer Bekannten geführt, welche gerade ihren Master in der Sozialen Arbeit in den Niederlanden absolviert. Dieses Interview wurde über Internettelefonie geführt und war sehr aufschlussreich. (siehe Anlage). Ich habe das Interview auf Englisch geführt und dann ins Deutsche übersetzt. (siehe Anlage A22). Transkribiert habe ich die Interviews mit einer „geringen Erzähldetailierung“ (Vgl. Brüsemeister, 2008, S. 140), da mir nonverbale Details nicht wichtig waren.

2.3 Auswertung

Die niederländischen Fragebögen bedarften keiner Auswertung, da es keine Teilnahme gab. 38 von mir angeschriebene Absolventen der Inholland University und 15 Studenten (auch von anderen Fachhochschulen und Universitäten), antworteten, möglicherweise auch, aus technischen Gründen, nicht. Obwohl ich, als ich merkte, dass es schwierig mit niederländische Studenten in Kontakt zu treten, viele verschiedene Wege eingeschlagen hatte. Zum einen hatte ich Kontakt zu Hans-Jan Kuipers an der Inholland University aufgenommen, hatte über das Crossing Borders Projekt Kontakt zu deutschen Studenten, welche selbst in den Niederlanden an der Universität zu Besuch waren. Diese konnten mir wiederum Emailadressen von niederländischen Studenten weitergeben. Auch der direkte und offizielle Weg über die Fakultät an der niederländischen Fachhochschule. Jedoch blieb mir am Ende nur eine Freundin aus Eschende, welche an der Universität Twente Soziale Arbeit im Master studiert. Zu ihr habe ich dann intensiveren Kontakt aufgebaut und habe dann, wie bereits erwähnt per Skype-Gespräch ein qualitatives Interview durchgeführt. Ich hatte mir vorher Fragen zu den Schwerpunkten dieser Masterarbeit erstellt und sie befragt. Leider war der Zeitrahmen etwas eng gesteckt, da sie sich gerade in Indien aufgehalten hat. Da ich davon aber vorher Kenntnis hatte konnte ich die Fragen danach ausrichten. Sie waren folgende:

Studierst du Sozialarbeit? Wie alt bist du?

Studierst du Vollzeit oder Teilzeit?

Welche Arbeitsfelder gibt es in der Sozialen Arbeit?

In welchem Arbeitsfeld bist du tätig?

Was gefällt dir am Studium am besten? Was könnte man verbessern?

Sind Praktika fester Bestandteil des Studiums? Wie lange und wie oft?

Hast du Berufserfahrung?

Ist Soziale Arbeit in den Niederlanden eine angesehene Profession?

Ist das Gehalt von Sozialarbeitern angemessen?

Was kannst du über das Berufsregister der Sozialen Arbeit in den Niederlanden sagen?

Was sind die aktuellen Probleme in der Sozialen Arbeit?

Was gibt es für Arbeitsfelder?

Nach dem Interview habe ich es dann ins Deutsche übersetzt die Ergebnisse ausgewertet und in die verschiedenen Kapitel eingearbeitet.

Resultat der deutschen Befragungen sind 10 studentische und 4 berufstätige Teilnehmer. Bei den Studenten waren 8 weiblich und 2 männlich, alle im Alter zwischen 26 und 47. Darunter befanden sich auch Personen, welche bereits jahrelange Berufserfahrungen haben und jetzt, aus den verschiedensten Gründen, berufsbegleitend den „Master of Arts - Soziale Arbeit“ oder „Master of Arts – Angewandte Sozialarbeitswissenschaften“ absolvieren. Alle Teilnehmer studierten berufsbegleitend. Die Mehrheit der Studenten ist mit der Ausbildung zufrieden (70 %). 20% der Befragten, welches zwei Teilnehmer entspricht, sind sehr zufrieden und ein Teilnehmer ist mit der Ausbildung im Bereich der Sozialen Arbeit nicht zufrieden.

Die Anzahl der Teilnehmer vom deutschen Fragebogen für berufserfahrene Absolventen war geringer. Es kam nur eine Rückmeldung von vier Berufstätigen in der Sozialen Arbeit. Alle Teilnehmer waren weiblich und zwischen 25 und 35 Jahre alt. Alle haben ihr Studium Vollzeit absolviert und waren mit der Ausbildung zufrieden.

3 Heutige Situation / aktuelle Probleme

In diesem Kapitel erfolgt eine genaue Betrachtung der jetzigen Situation der Profession Soziale Arbeit in beiden Ländern, welche anschließend im nächsten Unterpunkt verglichen wird. Aktuelle Probleme werden nicht nur durch literarische Quellen, sondern auch, durch die Ergebnisse einer Befragung dargestellt.

An dieser Stelle möchte ich noch auf den IFSW (International Federation of Social Workers), den internationalen Verband der Sozialarbeiter, eingehen. Diese globale Organisation strebt nach “social justice, human rights and social development through the promotion of social work, best practice models and the facilitation of international cooperation.” (IFSW, 2014, Homepage) Das heißt sie hat die Aufgabe auf soziale Gerechtigkeit und Menschenrechte zu achten, die internationale Sozialarbeit zu erleichtern, soziale Arbeit zu fördern und damit auch die soziale Entwicklung. Dieser internationale Verband wird, mit seinen derzeit 116 Mitgliedernationen, als „globale Stimme“ der Sozialen Arbeit angesehen. Er hat einen Beraterstatus für folgende Institutionen: Wirtschafts- und Sozialrat (ECOSOC) der Vereinten Nationen, Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF), Weltgesundheitsorganisation (WHO), UNO Flüchtlingshilfe (UNHCR) und dem OHCHR (Office of the High Commissioner for Human Rights). (Vgl. IFSW, 2014, Homepage)

Der IFSW hat die Definition von Sozialer Arbeit auf der Vollversammlung in Montreal, im Jahr 2000, erneuert und interpretiert diese wie folgt selbst. „Soziale Arbeit bezieht sich in ihren verschiedenen Formen auf die vielfältigen und komplexen Beziehungen zwischen Menschen und ihrer Umwelt. Ihr Ziel ist es, Menschen zu befähigen, ihr gesamtes Potential zu entwickeln, ihr Leben zu bereichern und sozialen Dysfunktionen vorzubeugen. Soziale Arbeit ist auf Problemlösung und Veränderung ausgerichtet. In diesem Sinne sind SozialarbeiterInnen AnwältInnen für sozialen Wandel sowohl in der Gesellschaft als auch im Leben von Individuen, Familien und Gemeinwesen. Soziale Arbeit ist ein Netzwerk von Werten, Theorien und Praxis. (zit. n. Engelke, 2009, S. 265)

Die Begriffe Werte, Theorie und Praxis werden noch genauer beschrieben. Der IFSW erklärt weiterhin, dass diese neue Definition die von 1982 ablöst, dass sich die Profession immer weiter entwickelt und dass keine Definition vollständig ist. (ebd. S. 266)

Sowohl die Soziale Arbeit in den Niederlanden, als auch die in Deutschland bauen auf den Prinzipien des IFSW auf.

3.1 Niederlande

„Die Niederlande betrachten sich selbst als einen Wohlfahrtsstaat, der sich zum Ziel gesetzt hat, das ökonomische Wohlergehen des größten Teils der Bevölkerung zu fördern.“ (Heinz, 2001, S.59)

Die soziale Arbeit befindet sich in den Niederlanden derzeit in einem turbulenten Umfeld. Denn sie muss bei der Neuordnung des Wohlfahrtsstaates erst wieder ihren Platz finden. Der Staat strebt an, sich weiter zurück zu ziehen und dem Bürger eine höhere Verantwortung für sein Tun zuzumuten.

Weiterhin ist für den Veränderungsprozess die Umgestaltung der Gesundheitspflege ausschlaggebend. „In diesem Bereich wird eine Kostenreduktion und eine Vergesellschaftung der Fürsorge angestrebt.“ (Puhl, 1997, S. 125). Fürsorgemaßnahmen sollen möglichst maßgeschneidert und ambulant stattfinden.

Puhl benennt in „Soziale Arbeit in Europa- Organisationsstrukturen, Arbeitsfelder und Methoden im Vergleich“ verschiedene Probleme. Sie beschreibt das Verhältnis zwischen materieller & immaterieller Hilfe und spricht von einem „professionellem Dilemma“. Damit spricht sie an, dass „Sozialarbeiter [...] keine reinen Interessenvertreter der Klienten [sind] und auch nicht das Exekutiv-Kommando der Gesetzgebung. Die Berufsfachkraft ist verantwortlich für eine sorgfältige Beurteilung des individuellen Falles und ist gehalten, hierfür in demokratischen Verfahren Verantwortung zu übernehmen.“ (Puhl, 1997, S. 138) Die Angebotsstruktur der Sozialen Arbeit- marktorientiertes Arbeiten- führt in den Niederlanden oft dazu, dass die Rolle der Profession zurückgedrängt wird. (Vgl. ebd. S. 138)

Fürsorge vs. Aktivierung benennt Puhl als weiteres Problem. Bei jedem Klienten bzw. Patienten, welcher z.B. Pflegebedürftig ist, versucht der Sozialarbeiter auch zu Aktivieren. Jedoch ergeben sich aus diesen Verhältnis Spannungen, da Aktivierung bedeutet, dass man beispielsweise auch den Raum verlassen muss, was zeit- und kostenintensiv wird und Klientenzahlen zunehmen. Somit verstärkt sich wieder der Fürsorgeansatz in der Sozialen Arbeit in den Niederlanden.

Die „Verpflichtende Beziehungen“, wird mit folgendem Beispiel geschildert: „Die Direktion der betreffenden sozialen Einrichtung hat mit dem Sozialamt einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge die Sozialarbeit gehalten ist, jene Klienten, die das Sozialamt an die Sozialarbeit verweist, durch psychosoziale Hilfsmaßnahmen wieder für den Arbeitsmarkt fit zu machen. Das Sozialamt bezahlt für die geleisteten Dienste, und die Sozialarbeit hat sich vertraglich auf eine Erfolgsquote von sechzig Prozent festgelegt.“ (ebd. S. 138) Puhl möchte auf die Art Verträge zwischen der Sozialarbeit und den Verwaltungen auf den verschiedenen Ebenen aufmerksam machen, welche aus sozialarbeiterischer Sicht moralisch nicht vertretbar sind. Ein weiteres typisches Beispiel ist die hoch verschuldete Familie, welche erst finanzielle Hilfeleistungen erhält, wenn sie Hilfe der Sozialarbeit in Anspruch nimmt.

Diese Art „Verträge“ führen in der Praxis zu Spannungen. „Die Fallzahlen müssen geschafft werden, aber die Qualität darf nicht leiden.“ Es entsteht ein Ungleichgewicht zwischen dem Berufsverständnis und den Aufgaben ihrer Stelle. Puhl fasst dies zusammen als „Normativität und Sachlichkeit“. (Vgl. Puhl, 1997, S.139)

Ergebnis des Interviews (siehe 2.4 methodisches Vorgehen) zu den aktuellen Problemen in den Niederlanden ist, dass der Finanzielle Einschnitt besonders die Soziale Arbeit trifft. Daraus resultiert auch, dass die Gehälter der Sozialarbeiter gering sind. Weiterhin werden die Aufgaben von Regierungsebene auf die Gemeinden verschoben, welche mit dieser neuen Aufgabe, laut Interview überlastet sind und vor einem Organisationsproblem stehen.

3.2 Deutschland

„Immer wieder wird die Professionalität von Sozialarbeit in Frage gestellt- in der Regel von Sozialarbeiterinnen und Sozialpädagoginnen selbst [...]. Selbstverständlich ist Sozialarbeit eine Profession, ist die Tätigkeit von Sozialarbeiterinnen ein Beruf wie jeder andere auch. Solange wir dies- und damit den Sinn und den Wert unserer Arbeit- in Frage stellen, behindern wir uns selbst.“ (Herwig-Lempp, 1997, S.1)

Die heutige Situation der Sozialarbeit in Deutschland leidet laut Herwig-Lempp enorm unter Selbstzweifel. Es gibt eine ungeheure Anzahl an Veröffentlichungen rund um das Thema Professionalität der Sozialen Arbeit. „In wohl keinem anderen Berufszweig wird dieses Thema in dieser Breite problematisiert.“ (ebd., S.1)

Herwig –Lempp spricht im Sozialmagazin 2/1997 auch an, was heute, 17 Jahre später immer noch topaktuell ist. Er spricht die eigene Wertschätzung und die Gleichstellung zu anderen akademischen Berufen an. Er stellt fest, dass „[...] die Sozialarbeiterinnen unter dem Einkommen der Akademiker an unterster Stelle stehen [...].“ (ebd., S.2)

Ein großes Problem der Sozialen Arbeit in Deutschland ist die finanzielle Situation. Es wird versucht überall, wo nur möglich Geld einzusparen. Dies führt zu verschiedenen Problemen. Zum einen werden gesetzliche Leistungsaufträge umgedeutet. Man unterscheidet zwischen Kann-, Soll- und Mussleistungen und immer öfter wechseln man zu der kosteneffizienteren Methode, da z.B. keine Plätze in der stationären Jugendhilfe frei sind, wird das Kind oder der Jugendliche oft auch andere, kostengünstige Angebote bewilligt. Einrichtungen werden immer öfter geschlossen, bzw. Projekte nicht verlängert und eingestellt, weil sie einfach zu kostenintensiv sind. Dies hat gravierende Auswirkungen auf die Beschäftigten im Bereich der Sozialen Arbeit. Der Personalschlüssel kann nicht mehr gehalten werden, dazu werden noch Sachkosten verkürzt. Somit lässt sich zusammenfassen, dass nicht nur die Problemlagen sich weiter ausdifferenziert haben, sondern, dass sich auch Fallzahlen erhöhen. Zudem kommt noch, dass Fachstellen durch Ange-

stellte mit zweifelhaften Abschlüssen besetzt werden. Zu nennen ist in diesem Zusammenhang auch der Fachkräftemangel. (Vgl. Seithe, 2012, S.147ff.)

„Der Fachkräftemangel in der Sozialwirtschaft ist kein kommender Trend oder ein Zukunftsszenario, sondern Realität. 82 % der Unternehmen/ Organisationen sind davon betroffen. [...] Die Auswirkungen des Fachkräftemangels zeigen sich in der Anzahl der offenen Stellen. Aktuell sind es 81 % der Unternehmen/ Organisationen, bei denen mindestens eine Stelle länger als drei Monate nicht besetzt ist. Am häufigsten fehlen 1-3 Stellen (40 %), aber immerhin 8 % der Unternehmen/ Organisationen können mehr als 20 Stellen nicht besetzen.“ (Empirische Studie: Fachkräftemangel in der Sozialwirtschaft, 2012, S.12)

Gründe für den besonders prekäre Situation ist vor allem eine nicht genügende Anzahl von Bewerbern. Weiterhin sind die wenigen Bewerber oft nicht ausreichend für die zu besetzende Stelle qualifiziert. Offene Stellen können immer öfter nicht besetzt werden.

Zu erwähnen ist in diesem Bereich auch die Vergütung der Sozialarbeiter. Immer seltener werden sie nach Tarif bezahlt. Freie Träger entwickeln ihre eigenen Tarifsysteme, welche an den TVÖD angelehnt sind. Das Gehalt gleicht sich somit immer mehr denen von Erziehern an, oder Sozialpädagogen werden als Erzieher angestellt. Hinzu kommt auch oft, dass es sich womöglich um befristete, stundenreduzierte Arbeitsanstellungen bzw. Teilzeitstellen handelt, welche womöglich von der Anzahl der Wochenarbeitsstunden noch flexibel sind. Dabei ist fragwürdig ob man von diesem Gehalt leben kann. (Vgl. Seithe, 2012, S. 147ff)

In dem, im November/Dezember 2014, von mir erhobenen Fragebogen wurde folgendes genannt:

- schlechte gewerkschaftliche Organisation
- geringes Selbstbewusstsein bezüglich der Notwendigkeit der eigenen Arbeit
- Dreifaches Mandat erfüllen (Aufträge von Profession, Klient und Gesellschaft)

- Ausbreitung prekärer Arbeitsbedingungen
- die Anerkennung der Berufsgruppe und die entsprechende Entlohnung
- Anerkennung der Arbeit in der Gesellschaft, oft keine angemessene Bezahlung, oft befristete Stellen, zu wenig Geld für Projekte, Projekte werden oft nicht langfristig und nachhaltig geplant, zu wenig Geld für Prävention, Wirksamkeitsdebatte
- Finanzielle Kürzung des Fiskus, Älterwerden der Bevölkerung, leere Reformen der Regierung, prekäre Arbeitsverhältnisse
- fehlende niederschwellige Angebote um multiproblematische Lebenslagen zu vermeiden
- Mangelndes Personal in den Einrichtungen und zu spätes Handeln des Jugendamtes in den Familien
- Personalschlüssel, individuelle Fortbildung und Qualifizierung sind mangelhaft
- die Finanzierbarkeit - in jedem Bereich fehlt es an Geld, um eine möglichst hochwertige Arbeit zu gewährleisten

Es wurden Antworten in verschiedenen Bereichen genannt. Zum einen betreffen die Antworten die Arbeitsbedingungen der Sozialarbeiter. Wie bereits genannt stehen im Vordergrund die geringe Entlohnung, die Arbeitsbedingungen und der Personalschlüssel. Weiterhin sind aktuelle Probleme die Finanzierung der Sozialen Arbeit und es wurden Angaben zu der Aktuellen Situation in den verschiedenen Arbeitsfeldern gemacht. Zusammenfassend kann man feststellen, dass die in der Fachliteratur genannten Probleme auch die sind, welche die Berufstätigen auch benennen.

3.3 Vergleich

Auch in den Niederlanden findet ein Veränderungsprozess statt, welcher aus Neustrukturierung entsteht. Der Staat strebt in beiden Ländern an, sich weiter aus den Aufgaben der Sozialen Arbeit zurückzuziehen, nach dem Prinzip freie Träger vor öffentlichen und ambulant vor stationär.

Ein großes, über fast Allem stehendes Problem ist die Finanzierung. Projekte sind oft befristet, die Gehälter gering. Obwohl die akademische Ausbildung umfangreich und praxisnah (siehe Punkt 4.) ist, ist das Ansehen der Profession noch nicht entsprechendem Niveau, von anderen Professionen.

Ein, zukünftig größer werdendes, Problem stellt der Fachkräftemangel dar. In beiden Ländern fehlen gut ausgebildete Sozialarbeiter. Dies ist zum einen der demographischen Entwicklung geschuldet zum anderen der strukturellen Gegebenheiten dieser Arbeit.

4 Ausbildung

In diesem Kapitel werde ich auf die möglichen Bildungswege eingehen, welche man in Deutschland und den Niederlanden durchlaufen muss bevor man in den verschiedenen Arbeitsfeldern in der Sozialen Arbeit tätig werden kann.

Bei meinen Recherchen bin ich auf den Erfahrungsbericht von Melanie Eyusen gestoßen. Sie hat von Februar bis Juni 2010 ein Auslandsemester an der Hanzehogeschool Groningen (University of Applied Sciences) absolviert und daher den direkten Vergleich der akademischen Ausbildung im Bereich der Sozialen Arbeit.

Ausschlaggebend war für sie die Chance, später auch auf dem niederländischen Arbeitsmarkt eine Arbeitsstelle zu bekommen, da sie in Grenznähe wohnt. Eyusen spricht niederländisch, belegte den Studiengang „Soziale Arbeit“ und hatte einen persönlichen Betreuer. Gute Voraussetzungen für ein Auslandsemester, welches in Vorlesungen, Arbeitsstunden und Projekten stattfindet.

Die Vorlesungen sehen ähnlich, wie unsere, aus. Sie beschreibt eine Anzahl von 80 bis 90 Studenten pro Vorlesung. Ein Unterschied sind die Arbeitsgruppen (ca. 12 bis 14 Personen) und Projektgruppen von nur 4 bis 6 Personen.

Von Melanie Eyusen belegte und von ihr beschriebene Fächer sind

- „Verlieskunde/Communicate“ (Umgang mit Verlusten- „Verlustkunde“)
- Integration & Citizenship
- „Systeem Hulpverlening“ (Gesprächstechniken)
- „Multiproblem, intensief casemanagement & complexe meervoudige problemen“ (Netzwerkarbeit)

- „Psychopathologie“ (psychische Störungen)
- „Rehabilitatie“ (Rehabilitation).

Zusammenfassend schildert sie in ihrem Erfahrungsbericht, dass sie einen großen Vorteil in den Arbeitsgruppen und kleinen Projektgruppen sieht. Es besteht durch diese kleinen Gruppen auch ein enges Verhältnis zu den Dozenten und ständiges Feedback in beide Richtungen. (Vgl. Eyhusen, S.4)

„Die meisten Unterrichtseinheiten finden in Rollenspielen statt. Indem eine Situation simuliert wird, kann der Student sich diese besser vorstellen und üben wie er sich verhalten würde oder wie er sich verhalten sollte. [...] Auch wenn ich die Rollenspiele als herausfordern empfunden habe, kann ich sie nur empfehlen. [...] Im Bereich Sozialwesen wird größtenteils auf Referate verzichtet.“ (Eyhusen, 2010, S. 5 ff)

4.1 Ausbildung in Deutschland

„Wohl kaum ein Themengebiet der Sozialen Arbeit ist derart unübersichtlich, widersprüchlich, reformierungserfahren wie reformierungsbedürftig ,wurde und wird wohl auch zukünftig so kontrovers diskutiert wie das der Qualifizierung für die Soziale Arbeit.“ (Küster, 2005, S. 823) Küster begründet das im Folgenden damit, dass die SA nicht nur ein empirisches Fach und theoretisches Fach ist, sondern emotional belegt und letztendlich vom Fiskus abhängig ist.

Als Kernberufe in der Sozialen Arbeit kann man zusammenfassen auf:

1. Berufsfachschulebene: die Abschlüsse Kinderpflegerin/Sozialassistentin
2. Fachschulebene: den Abschluss Erzieher
3. Fachhochschulebene: Diplom Sozialpädagogen bzw. Sozialarbeiter

4. Universitäre Ebene: Diplom Pädagogin, Magister Erziehungswissenschaft, Lehramt für Sekundarstufe II (Fachrichtung Sozialpädagogik).
(Vgl. Küster, 2005, S. 826)

Derschau/Thiersch (1999, S. 15) haben die Kernberufe der Sozialen Arbeit etwas detaillierter systematisiert. (Siehe Anhang, A1 ff.)

Die verschiedenen Ebenen kann man anhand von Auszubilden- bzw. Studentenzahlen untermauern. Siehe „Ausbildung zu Kernberufen Sozialer Arbeit in Zahlen“ von Rauschenbach/Züchner (2000, S. 35 f.) (Anhang A2) (Vgl. Küster, 2005, S. 828)

Küster mangelt bei diesem System aus vier Abschlussebenen an, dass mit Ausnahme des Sozialassistenten, die Ausbildungen nicht aufeinander aufbauen. Möchte man als Arbeitnehmer in die nächsthöhere Ebene, muss man die komplette Ausbildungszeit durchlaufen. Was zwangsläufig dazu führt, dass man viele Inhalte wiederholen muss.

Im Folgenden werde ich auf die bereits genannten Ausbildungsebenen und die Kernberufe kurz vorstellen:

Kinderpfleger/Sozialassistent

Die Ausbildung zum Kinderpfleger ist deutschlandweit nicht einheitlich geregelt und ist eine soziale Grundausbildung, welche direkt an den Schulabschluss anknüpfen kann. Voraussetzung ist ein Hauptschulabschluss. Problematisch ist dabei das Alter der Auszubildenden, denn sie sind zu jung um sich sozialberuflich orientieren und spezialisieren zu können. Deshalb wurde vor einiger Zeit die Ausbildung zum Sozialassistenten reformiert. Die jungen Menschen absolvieren die Ausbildung, welche viele Praktika beinhaltet und Grundausbildung für Kindererziehungs-, Alten-, Familien- und Heilerziehungspfleger darstellt.

Erzieher

Die Erzieherausbildung an einer Fachschule benötigt eine vorherige Berufsausbildung und zählt somit, genau betrachtet, in den tertiären Bildungssektor. Es wurde

in den letzten Jahren so umstrukturiert, dass man die Sozialassistentenausbildung (2 Jahre) anerkennt. Damit dauert die Ausbildung mindestens 5 Jahre.

Ausbildung auf Fachhochschulebene

„Masse statt Klasse? Die Ursprünge der Ausbildung zur Sozialen Arbeit auf Fachhochschulebene lagen in dem gestiegenen Bedarf nach fachlich einschlägige qualifizierten Ausbildungs-, Leitungs- und eigenverantwortlich handelnden Fachkräften in erzieherischen, pädagogischen und fürsorgerischen Praxisfeldern begründet.“ (ebd., S. 834) Auch die Ausbildung auf Fachhochschulebene ist nicht einheitlich organisiert. Ausbildungsorte können staatliche oder Fachhochschulen in freier Trägerschaft sein, Berufsakademien oder an Gesamthochschulen. Zukünftig werden diese Ausbildungen, aufgrund von BA und MA Strukturen verändert.

Einige Fachhochschulen differenzieren zwischen Sozialpädagogik und Sozialarbeit, oder, zusammengeführt, unter Sozialwesen. Charakteristisch für diese Studiengänge ist die Nähe zur Praxis, sie sind straffer organisiert und kürzer gefasst. Nach Küster ist es ein erheblicher Vorteil, dass „[e]in Drittel der Studierenden [...] Mitte 20 und älter [ist]“ (ebd., S. 838), berufserfahren ist und oft Lebenserfahrung mit eigener Familie, Kindern und eigenem Haushalt hat.

„Resümierend ist ein gemischtes [...] Bild festzuhalten. Einerseits hat sich die Qualifikation zu Sozialen Arbeit auf Fachhochschulebene innerhalb der Hochschullandschaft fest etabliert und erfreut sich bei den Studierenden einer hohen Attraktivität.“ (ebd., S. 839)

Erziehungswissenschaftliche Hauptfachstudiengänge auf universitärer Ebene

Erziehungswissenschaftliche Hauptfachstudiengänge sind an fast allen wissenschaftlichen Hochschulen vertreten. In Deutschland stellen sie mit 98 Hauptfachstudiengängen das fünftstärkste Studienfach dar. Küster (2005, S.840) stellte fest, dass der Anstieg der Absolventen damit zusammenhängt, dass seit 1985 mehr Frauen das Abitur absolvieren.

In der Ausbildungslandschaft auf universitärer Ebene lassen sich drei Hauptfachstudiengänge unterscheiden:

- Magister Studium (Regelstudienzeit 9 Semester)
- „Lehramtsstudiengang Sekundarstufe II mit der beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik“, erstes und zweites Staatsexamen, letzteres befähigt an Berufsfachschulen sozialwissenschaftliche Fächer zu lehren;
- Erziehungswissenschaftlicher Diplomstudiengang

Zusammenfassen kann man, dass die Berufsabschlüsse professioneller Sozialarbeit im Hochschulrahmengesetz und in Landesgesetzen geregelt. Der Deutsche Berufsverband für Soziale Arbeit e.V. (DBSH) vertritt Sozialarbeiter und Sozialpädagogen, welche Bachelor- bzw. Masterabschlüsse haben, Diplom Sozialpädagogen/Diplom Sozialarbeiter und Diplom Pädagogen (Schwerpunkt Sozialpädagogik). Wichtig ist weiterhin, mit zunehmend neuen Studiengängen, die staatliche Anerkennung. „Das Studium der Sozialen Arbeit erfolgt in der Regel an Fachhochschulen, Universitäten, Gesamthochschulen und Berufsakademien. Die staatliche Anerkennung ist nach Landesrecht geregelt. Promotion ist nach Abschluss eines Masterstudienganges generell möglich.“ (DBSH, 2009, S.3)

Der DBSH spricht sich ausdrücklich für die staatliche Anerkennung im Bereich der Sozialen Arbeit aus. Als Gründe werden u.a. genannt, dass nicht nur theoretische Inhalte gelernt wurden, sondern, dass mindestens ein Praktikum von einem Jahr im Berufsfeld absolviert wurde. Die staatliche Anerkennung ist in Deutschland auf Länderebene geregelt. Ziel dieser wird von DBSH wie folgt beschrieben: „Der Ausbildungsbereich zur Staatlichen Anerkennung soll dazu befähigen, Aufgaben der Sozialen Arbeit in der Praxis öffentlicher und freier Träger selbständig und eigenverantwortlich unter Berücksichtigung der methodischen, rechtlichen, organisatorischen und finanziellen Rahmenbedingungen wahrzunehmen.“ (ebd., S.1)

Weiterhin fordert der DSBH bundesweite Standards, wie ein Prüfungsgespräch zur Erlangung und spricht sich dafür aus, dass diese Abzuerkennen ist, wenn „schwerwiegende strafrechtlich relevante Verstöße“ vorliegen. (Vgl. ebd., S.1)

In Verbindung mit der Staatlichen Anerkennung steht auch die Vergütung. Der DBSH fordert eine einheitliche Tarifregelung für Sozialarbeiter/Sozialpädagogen mit der Staatlichen Anerkennung. Sie ist eine Möglichkeit die Ausbildung qualitativ hoch zu halten und ermöglicht Arbeitgebern eine Sicherung. Gleichzeitig ist aber auch zu beachten, dass dann alle, auch im Masterstudiengang die Möglichkeit haben müssen, diese zu erlangen.

Im Zuge der jüngeren Vergangenheit (Europäische Union) lässt sich eine zunehmende „Internationalisierung“ der Ausbildung beobachten. Genannt werden können hier beispielsweise Austauschprogramme, soziale Netzwerke und Forschungsprogramme. (Vgl. Dienel, Matthies, 2001, S. 5)

Fast alle von mir befragten Studenten bzw. Berufstätigen (siehe 2.4 methodisches Vorgehen) haben an der Berufsakademie in Breitenbrunn mit dem Abschluss Diplom Sozialpädagoge bzw. Bachelor of Arts, oder an der Hochschule Mittweida, studiert. Nur wenige haben ihren Bachelor wo anders gemacht (z.B. an der Technischen Universität Dresden- Erziehungswissenschaften).

93 % der Teilnehmer der Befragung waren mit ihrer Ausbildung zufrieden oder sehr zufrieden. Ein Student ist nicht zufrieden.

Als besonders positiv wurde Folgendes empfunden:

- Praxisnähe
- breites Ausbildungsspektrum, breiter Überblick
- Lernen in kleinen Gruppen, gutes Klima in den Gruppen
- Praxisbezug durch Praktika, Hospitationen, Forschungsprojekte
- der Austausch mit den Professoren auf Augenhöhe
- Raum zur Selbstreflexion

Alle Befragten hatten jedoch auch Verbesserungsvorschläge, wie „Wahlmöglichkeiten innerhalb der Module“, sie wünschten sich noch mehr Bezug zur Praxis, mehr Spezialisierungsmöglichkeiten innerhalb des Studiums. Weiterhin wurde der Wunsch nach kürzerer Studiendauer für den Master und dessen staatliche Anerkennung benannt. Auch die Vertiefung einzelner Themengebiete, praktische Anwendung und Verknüpfung mit anderen Themengebieten und Professionen wurde als Verbesserungsvorschlag gebracht. Die Studenten, welche den Bachelor an anderen Fachhochschulen absolviert haben wünschen sich eine bessere Anpassung.

Eine Rückmeldung kam zu den Studieninhalten, „es wäre schön wenn es verschiedene Wahlmodule gibt die auch in klinische Richtungen gehen.“

Und eine Antwort aus dem Fragebogen für Berufserfahrene war: „eine Verzahnung Theorie Praxis - konkrete Fallbeispiele aus den Praxisphasen werden in den Theoriephasen aufgegriffen und bearbeitet (aus verschiedenen Blickwinkeln).“

4.2 Ausbildung in den Niederlanden

Bevor ich auf die Ausbildung der Sozialarbeiter in den Niederlanden eingehe, möchte ich kurz auf das Bildungssystem eingehen. Grundsätzlich werden private Schulen genauso finanziell unterstützt wie staatliche Schulen. Somit ergibt sich ein größerer Anteil von privaten und damit Schulen mit verschiedenen Reformpädagogischen Ansätzen.

Weiterhin gibt es keine Kindergärten wie er in Deutschland organisiert ist. „96% der Kinder besuchen ab dem 4. Lebensjahr freiwillig die Basisschool.“ (ISIS, 2005, S. 54) Die „Basisschool“ ist die Primarschule, welche Kinder zwischen dem 4. und dem 12. Lebensjahr besuchen. Am Ende dieser Primärstufe wird mit Hilfe eines Tests das Leistungsniveau festgestellt und eine Empfehlung für den weiteren Bildungsweg ausgestellt. Im Sekundarbereich I stehen dann vier Möglichkeiten zur Verfügung.

- Studienvorbereitender Sekundarunterricht (6 Jahre)
- Höherer allgemein bildender Sekundarunterricht (5 Jahre)
- Mittlerer allgemeinbildender Sekundarunterricht (4 Jahre)
- Berufsvorbereitender Sekundarunterricht (4 Jahre).

Die Berufliche Erstausbildung kann nach 2- 4 zusätzlichen Jahren nach dem letzten gemacht werden.

Im Tertiärbereich wird zwischen Berufsfachhochschule und Universität unterschieden. Dafür sind verschiedene Abschlüsse als Zugangsvoraussetzung notwendig. Bachelor- und Masterabschlüsse wurden auch in den Niederlanden eingeführt. (Vgl. ebd., S.54 ff.)

„Die Berufsausbildung ist in den Niederlanden in den Unterricht an Fachhochschulen integriert, der traditionell streng vom universitären Studium mit seiner Betonung auf Forschung getrennt ist.“ (van der Laan, 1997, S.140) Dies bringt Vor- und Nachteile. Eindeutiger Vorteil ist, dass die Sozialpädagogen/ Sozialarbeiter sehr gut auf die praktische Arbeit vorbereitet werden können. Nachteilig wirkt sich aus, dass die intellektuellen Anforderungen für die Studierenden, laut van der Laan, etwas heruntergeschraubt sind.

Ein besonderes Merkmal der Sozialen Arbeit ist der konsequente Einsatz von verbandlich organisierten Supervisoren.

In den Niederlanden kann man 20 Fachhochschulen die Ausbildung zum Sozialarbeiter absolvieren, welche vier Jahre dauert. Das dritte Jahr ist dabei als Praktikumsjahr direkt in das Studium eingebunden. „Der Fächerkanon sieht Theorie und Methoden der Sozialarbeit, Sozialwissenschaften, Wirtschaftskunde, Jura, Philosophie und auch meist gestalterische Fächer und Informatik vor.“ (ebd., S.141) Nach dem Abschluss der Fachhochschulausbildung können die Absolventen in die Praxis gehen, ein Masterstudium anschließen oder an der Universität weiterstudieren. Mit wenigen Ausnahmen, wird das Fachhochschulstudium mit anderthalb Jah-

ren angerechnet. Die Dauer des Universitätsstudiums beträgt 4 Jahre. (Vgl. ebd., S. 141)

„Entsprechend den breitgefächerten Arbeitsfeldern und der Vielzahl von Berufsgruppen ist die 4jährige Ausbildung der Sozialpädagogen zunächst breit angelegt. Wir gehen davon aus, dass spezielle Kenntnisse und Erfahrungen [...] von den Sozialpädagogen erst im Verlauf ihrer beruflichen Tätigkeit erworben werden.“ (Leurs/Stascheit, 2001, S. 62)

Die Studentin, welche ich befragt habe schilderte, dass ihr sehr gut gefällt, dass die Themen im Studium sehr breit gefächert sind. Sie empfindet es als großen Vorteil, dass man über jedes Arbeitsfeld etwas lernt. Sie findet es weniger Vorteilhaft, dass an der Universität Twente in Enschede, sehr wenige Stunden an der Universität absolviert werden, sondern, dass sehr viel im Selbststudium zu erledigen ist. Weiterhin würde sie sich wünschen, dass der Kontakt zu den Dozenten enger ist. Praktika sind im Studium der Sozialen Arbeit vorgeschrieben, die Häufigkeit und Dauer unterscheiden sich aber zwischen Universität und Fachhochschulen. An Universitäten sind im Masterstudium ein Praktikum vorgeschrieben, welches 6 Monate (Vollzeit) oder ein Jahr, wenn man gleichzeitig weiterstudiert. An den Fachhochschulen müssen jedes Jahr Praktika absolviert werden. Marieke selbst hat im Masterstudium (erstes Semester) noch keinerlei Berufserfahrung. (siehe Anhang, A 19)

An der Inholland Hogeschool, welche durch das „Crossing Borders“ Projekt mit der Hochschule Mittweida verbunden ist, wird Soziale Arbeit als Collage- Ausbildung (Bachelor of Social Work) in den Städten Alkmaar, Den Haag, Haarlem und Rotterdam angeboten. Dem Studienprogramm, welches auf der Homepage, einsehbar ist, kann man entnehmen, dass Fächer wie Psychologie, Soziologie, Philosophie, Recht, Kommunikation, Gesellschaftliche Politik und Verwaltung gelehrt werden. Dies erfolgt durch Vorlesungen, Projekte, Gruppenarbeit, Selbststudium. (Vgl. Homepage der Inholland University, 2014)

Die Ausbildung zum Bachelor of Social Work erfolgt in vier Jahren. Zu Beginn werden „allgemeine Kenntnisse“ der Sozialen Arbeit erworben. Ab dem zweiten Studienjahr verbringt man zwei Tage pro Woche bei einem Praxispartner und

übernimmt da einige Tätigkeiten. Während der Ausbildung muss man sich zwischen der Spezialisierung in folgenden Gebieten entscheiden: Gemeinwesenarbeit, Arbeiten in der Jugendpflege und psychische Gesundheit.

Interessant ist der Fakt, dass jedem Studenten zu Beginn des Studiums ein Tutor zugewiesen wird, welcher Unterstützung im gesamten Studium bietet. Weiterhin wird auf der Homepage der Inholland Hogeschool mit

- Praktika in jedem Studienjahr
- Praxisnahe Ausbildung
- Konzentration auf die Themen der Großstadt
- „viel Platz für die persönliche Entwicklung“
- Möglichkeiten für Auslandspraktika

für diese Studienrichtung geworben. (Vgl. ebd.)

Für diese Ausbildung werden folgende spätere Arbeitsfelder angegeben: Jugendarbeit, Arbeit mit Obdachlosen, Rehabilitation, Drogenhilfe und Psychische Gesundheit

Aufbauend auf diesen Bachelor kann eine Masterausbildung im Bereich der Sozialwissenschaften, Psychologie und der Bildung angestrebt werden. (Vgl. ebd.)

4.3 Vergleich Deutschland - Niederlande

Man kann feststellen, dass sowohl in Deutschland, als auch in den Niederlanden die Ausbildung zum Sozialarbeiter auf vielen Wegen erfolgen kann. Es ist schwierig die verschiedenen Studien in den Niederlanden zu durchblicken, da die Homepages der Fachhochschulen und Universitäten meist niederländisch sind. Jedoch habe ich einen genaueren Einblick in die Universitäre Ausbildung (durch das Inter-

view), als auch in die Ausbildung auf der Fachhochschulebene, durch die Verbindung an die Inholland University (Crossing Borders).

Zusammenfassen kann man, dass das Studium der Sozialarbeit in beiden Ländern sehr praxisnah orientiert ist, was meiner Meinung nach auch zwingend erforderlich ist.

Was ich mir auch in Deutschland gut vorstellen könnte ist ein Tutor, welcher, über das gesamte Studium hinweg ein Ansprechpartner bleibt. Obwohl ich aus eigener Erfahrung sagen muss, dass es zwar keinen offiziell zugewiesenen, aber immer einen Ansprechpartner bei Problemen gefunden habe.

Studienrichtungen in den Niederlanden sind denen in Deutschland ähnlich, es wird zwischen Kinder- und Jugendhilfe, Behindertenhilfe und psychische Gesundheitsfürsorge unterschieden. In Deutschland gibt es einige neue Zweige, wie zum Beispiel die Gerontologie, welche sich aber noch entwickeln müssen.

5 Berufsbild

In diesem Kapitel werde ich das Berufsbild, die Profession der Sozialen Arbeit genauer betrachten und untersuchen, was sie von anderen Berufen abgrenzt und werde Aufgaben von Sozialarbeiter bzw. Sozialpädagogen zusammenfassen.

5.1 Deutschland

Ausgangsbasis für die Profession der Sozialen Arbeit sind laut DBSH, dass in jeder Gesellschaft Soziale Probleme entstehen, welche von den betreffenden Personen nicht ohne Hilfe überwunden werden können. Es ergibt sich aus dem Verfassungsgebot die „Würde des Menschen“ und der „sozialen Verpflichtung der Gesellschaft“ eine Verpflichtung, „Angebote zur Verhütung, Minderung und Bewältigung von Problemen und Notständen zu machen.“ (DBSH, 2009, S.1)

Der Deutsche Berufsverband für Soziale Arbeit e.V. (DBSH) hat in den „Grundlagen für die Arbeit des DBSV e.V. – Berufsbild - “ (2008) das Berufsbild veröffentlicht. In diesem werden die Grundlagen, die Rahmenbedingungen und die Ausbildungsabschlüsse der Profession Sozialer Arbeit zusammengefasst.

Soziale Arbeit beruht in Deutschland grundlegend auf den Weltorientierungen Freiheit, Menschenwürde, Solidarität und Gleichberechtigung. „[...] gemäß den Prinzipien des demokratischen Rechtsstaates (sowie den „allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“) der UN, internationale Pakte der UN und der „Europäischen Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten“).“ (DBSH, S.1, 2009) Richtungsweisend, besonders für die Soziale Arbeit sind außerdem der „Code of Ethics“ (International Forderung of Social Workers) und die „Berufsethischen Prinzipien“ des DBSH.

Die Professionelle Sozialarbeit gründet laut DBSH weiterhin auf:

- „Wissenschaftlichen Erkenntnissen aus Forschung und Lehre;
- Einer ständigen Qualifizierung der Fort- und Weiterbildung;
- Beruflichen Erfahrungen und Erkenntnisse in der Praxis;
- Dem Qualitätsrahmen des Fachbereichstags Soziale Arbeit;
- Den Schlüsselkompetenzen der Sozialen Arbeit, in der Regel erworben, durch eine wissenschaftliche fundierte Ausbildung“ (ebd., S.1)

Auch ist festgelegt, dass die Dienstleitungen in verschiedenen Arbeitsfeldern erbracht werden, so dass alle sozialen Schichten und in jedem Lebensalter befindliche Personen Zugang haben.

„Charakteristisch für die Sozialarbeit ist die Ganzheitliche Sicht des Menschen in seiner individuellen Eigenart und Entwicklung, seinem soziokulturellen Lebensraum und seiner ökonomischen Situation. [...] Leitziel professioneller Sozialarbeit ist es, dass Menschen, insbesondere Benachteiligte, Gruppen, Gemeinwesen, und Organisationen, ihr Leben und Zusammenleben im Sinne des Grundgesetzes und der Menschenrechtskonvention der Vereinten Nationen zunehmend mehr selbst bestimmen und in solidarischen Beziehungen bewältigen können. Ziel des professionellen Handelns ist die Vermeidung, Aufdeckung und Bewältigung sozialer Probleme, auch durch präventive Maßnahmen.“ (DBSH, 2009, S. 2) Der DBSH zählt weiterhin Aufgaben auf, welche sich aus der Zielsetzung ergeben.

Die Arbeitsmethoden haben sich aus „reflektierten Erfahrungswissen“ und „wissenschaftlichen Erkenntnissen“ entwickelt. Zu benennen sind besonders die „soziale Einzelfallhilfe, soziale Familienarbeit, soziale Gruppenarbeit/Casemanagement, Gemeinwesenarbeit, Hilfevermittlung, Netzwerkarbeit, Organizing, Organisationsberatung, sozialpädagogische Bildungsarbeit, Sozialplanung, Sozialmanagement, Sozialmarketing [und das] sozialpädagogische Training“. (ebd., S.2)

Weiterhin hat der DSBH Prinzipien für das berufliche Handeln aufgestellt, welche für Mitglieder verbindlich sind und für alle anderen Sozialarbeiter wegweisend sein sollten. Diese richten sich nach dem Code of Ethics (IFSW) und den „berufsethischen Prinzipien des DBSH“. „Sozialarbeit achtet im Besonderen auf die Wahrung und den Schutz des Lebens, auf die Würde des Menschen, die Selbstbestimmung

der Einzelnen und die solidarische Unterstützung durch Gemeinschaften. Sie hat eine Wertorientierung, die auf die positive Veränderbarkeit politischer, sozialer und individueller Verhältnisse vertraut. Dabei vertraut sie in die Kraft und den Willen des Menschen, belastende Lebensverhältnisse bei geeigneter Unterstützung selbst zu verändern.“ (ebd., S. 2)

Daraus ergeben sich Regeln, welche für professionelle Hilfeleistung gelten müssen. Unter anderem die Wahrung der Schweigepflicht, „Einsatz für den Schutz des jeweils höheren Rechtsgutes“, Sicherung der Fachlichkeit (Dokumentation, Qualitätsentwicklung, Transparenz von Arbeitsschritten) und Nutzung von externer Beratung. Kollegiale Beratung und Supervision werden begründet mit der besonderen beruflichen Belastung durch den Umgang mit Menschen in extremen Lebenssituationen, Druck durch Institutionen und durch konfliktbehafteten Beziehungen.

Fortbildung ist, durch die sich ständigen verändernden Rahmenbedingungen, neue wissenschaftlicher Erkenntnisse und sich wandelnder Methoden zwingend notwendig. (Vgl. ebd., S. 2)

5.2 Niederlande

In den Niederlanden wurde zu Beginn der 90er Jahre ein Berufsregister für Soziale Arbeit vom Niederländischen Verband für Sozialarbeit ins Leben gerufen. Seit mehreren Jahren sind 100 % der Mitglieder dieses Berufsverbandes im Berufsregister eingetragen. Vor allem Selbständige Personen haben diesem als Marketingstrategie für sich entdeckt. Zum einen wird dieses Berufsregister von allen Arbeitgebern anerkannt, zum anderen werden Fortbildungen qualitativ hochwertig gehalten, damit die das Siegel bekommen.

Der niederländische Berufsverband für Sozialarbeit hat bereits Mitte der 80er Jahre ein Berufsprofil erstellt, in dem Kernaufgaben, allgemein verbindlich, beschrieben wurden. Zu diesen gehört

1. psychosoziale Hilfe

2. konkrete materielle Hilfe

3. Untersuchung und Berichterstattung

4. Beobachtung, Interessenvertretung und Prävention

5. Case Management

Weiterhin wurden Berufsrichtlinien erstellt, in denen das Verhältnis zwischen Beruf und Arbeitsstelle geregelt werden. Dabei sind Rechten und Pflichten des Arbeitnehmers als auch des Arbeitgebers geregelt. Das Disziplinar- und Beschwerde-recht ist ebenfalls über den Berufsverband organisiert. (Vgl. Puhl, 1997, S.140)

Der Berufsverband für Sozialarbeiter in den Niederlanden (NVMW), begründet eine Mitgliedschaft in auf seiner Homepage folgendermaßen: Man bekommt als Sozialarbeiter gut organisierte Hilfe bei ,Problemen aller Art und Informationsmaterial. Eine Registrierung im Berufsregister wird beworben damit, dass es ein Qualitätslabel ist, das nur gut ausgebildete Sozialarbeiter haben. Weiterhin wird es laut NVMW immer häufiger von Klienten, Weiterbildungsorganisationen und Arbeitgebern gefordert. (Vgl. NVMW, 2014)

Auf der Homepage lässt sich auch entnehmen, dass eine Mitgliedschaft ca. 100 € pro Jahr kostet. (Vgl. ebd. 2014)

Ergebnis meines Interviews mit einer niederländischen Masterstudentin war, dass es mehrere Register gibt. Studenten der Sozialen Arbeit können, egal mit welcher Spezialisierung, in einem Register aufgenommen werden, ebenso wie Berufstätige. Voraussetzung sind drei Fallstudien/Fallarbeiten, welche man bearbeiten und schreiben muss. Großer Vorteil, ist ihrer Meinung auch, dass man bessere Chancen auf einen Arbeitsplatz hat, da die Registrierung ein Kriterium bei der Stellenbesetzung sein kann. Vor allem Selbständige und freischaffende Sozialarbeiter sind registriert, dass es sich dabei um ein Qualitätsmerkmal handelt.

5.3 Vergleich Deutschland Niederlande

Das Grundproblem der Sozialen Arbeit ist im Wesentlichen in beiden Ländern gleich. Und das seit vielen Jahren. Man kann das Resultat schwer sehen, zumindest nicht wie der Architekt das Gebäude betrachten kann oder ein Arzt seinen gesunden Patienten. Das Selbstverständnis ist auch bei manchen Sozialarbeitern noch zu wenig ausgeprägt. Zudem kommen, die Struktur und die Finanzierbarkeit. In Deutschland gilt das Prinzip freie Träger vor öffentlichen Institutionen. Nur leider hat sich es dahingehend entwickelt, dass sich viele kleine Träger finanziell unterbieten und jeder gegen jeden arbeitet.

Somit klingt das System in den Niederlanden recht verlockend. Es gibt einen starken Berufsverband in dem sich jeder Sozialarbeiter registrieren lassen kann. Er hat somit, nicht nur viele Vorteile einer solchen Organisation, sondern eine Stimme im großen Ganzen (zum Beispiel bei Gesetzesentwürfen). Dies erinnert an Ärzte oder Rechtsanwälte, welche in Kammern organisiert sind. Ist man registriert ist das ein Qualitätsmerkmal und kann unter Umständen zu einem höheren Gehalt führen. Nachteil eines solchen Berufsverbandes ist, dass eine Art Monopol herrscht.

Der Deutsche Berufsverband für Soziale Arbeit e.V. ist dem niederländischen Berufsverband ähnlich. Man kann Mitglied werden, jedoch hat das nicht so eine große Bedeutung wie das Berufsregister in den Niederlanden.

6 Arbeitsfelder in der Sozialen Arbeit

6.1 Arbeitsfelder in Deutschland

Heiko Kleve (2003) hat sich in seiner Veröffentlichung festgestellt, dass „Soziale Arbeit [...] eine Profession [ist], die sich in eine Vielfalt unterschiedlicher Arbeitsfelder differenziert.“ (Kleve, 2003, S. 39). Er beschreibt weiterhin, dass es keine Systematik der Arbeitsfelder gibt, welche einheitlich und anerkannt ist.

Alice Salomon hat 1928 (ebd., 2003, S. 41) in ihrem Aufsatz „Grundlegung für das Gesamtgebiet der Wohlfahrtspflege“ eine „Übersicht über die Hauptzweige der Wohlfahrtspflege“ angefertigt. Sie unterscheidet zwischen

- Wirtschaftsfürsorge
- Gesundheitsfürsorge
- Grenzgebiete der Gesundheitsfürsorge
- Soziale Erziehungsarbeit für Erwachsene
- Soziale Erziehungsarbeit an der Jugend
- Volksbildungsarbeit
- Ländliche Wohlfahrtspflege
- Familienfürsorge.

Durch das Fehlen einer einheitlich anerkannten Systematisierung der Arbeitsfelder, werden in unterschiedlichen Veröffentlichungen verschiedene Arbeitsfelder differenziert. Eine ziemlich umfangreiche Systematisierung nahm Kusche 2009 in

seiner Veröffentlichung „Ein Stück weitergedacht... Beiträge zur Theorie- und Wissenschaftsentwicklung der Sozialen Arbeit“ vor. Er unterscheidet nach Zielgruppen und benennt folgende Arbeitsfelder:

1. „Soziale Arbeit mit Kindern
2. Soziale Arbeit mit Jugendlichen
 - 2.1 Jugendarbeit und Jugendkulturarbeit
 - 2.2 Jugendsozialarbeit
 - 2.3 Jugend- und Erziehungshilfe
 - 2.4 Jugendhilfe für suchtgefährdete und suchtkranke Jugendliche
3. Soziale Arbeit mit Frauen
4. Soziale Arbeit mit Familien
5. Soziale Arbeit mit alten Menschen
6. Soziale Arbeit mit sozial und wirtschaftlich Benachteiligten und mit Randgruppen
7. Soziale Arbeit mit Kranken und Behinderten
8. Soziale Arbeit mit psychisch Kranken
9. Soziale Arbeit als Sozialplanung
10. Soziale Arbeit als Bildungsarbeit
11. Sonstiges“ (Kleve, 2003, S.49)

Weiterhin führt er Zielgruppen, Handlungsorte und Handlungsbereiche zu den jeweiligen Arbeitsfeldern an. Beispielsweise führt der zu 1. Soziale Arbeit mit Kindern u.a. Kinder mit Missbrauchserfahrungen als Zielgruppe an. Handlungsorte- und Bereiche können sein: Kinderschutzzentren, Anlauf- und Beratungsstellen, Notruf für sexuell missbrauchte Mädchen und Jungen und Mädchenhäuser. (Vgl. ebd., 2003, S.49 ff.)

Der Deutsche Berufsverband für Soziale Arbeit e.V. benennt in „Grundlagen für die Arbeit des DBSH e.V.- Berufsbild“ keine Arbeitsfelder. Dafür wird aber festgehalten, dass „professionelle und erfolgreiche Sozialarbeit [...] auf das Zusammenwirken verschiedener Arbeitsfelder und Berufsgruppen angewiesen [ist]. Interdisziplinäres Arbeiten ist für die Soziale Arbeit berufstypisch.“ (DBSH, 2008, S.2)

6.2 Arbeitsfelder in den Niederlanden

„In den Niederlanden arbeiten ungefähr 400.000 Sozialpädagogen. Sie erfüllen eine Vielzahl von Funktionen in unterschiedlichen Arbeitsfeldern.“ (Kersting 2001, S. 60)

Ambulante, teilstationäre und stationäre Settings lassen sich zum einen in Sektoren der Lebensalter, wie Jugendhilfe und Altenhilfe aufteilen. Zum anderen gibt es noch die Behindertenhilfe, Drogenhilfe, Hilfeleistungen im Bereich der Justiz und der Bereich der Psychiatrie. Arbeitsfelder in den Niederlanden stellen auch die Auffanginstitutionen für Menschen mit besonderen Problemen und die Flüchtlingshilfe dar. (vgl. ebd., 2001, S. 60)

„Während der vergangenen fünfzehn Jahre hat sich in der ersten Linie die Anzahl an Klienten in der Sozialarbeit verdoppelt, während sich nicht von einer Steigerung des Kontingentes von Sozialarbeiter-Stellen sprechen lässt.“ (Puhl, 1997, S.132) In diesem Zitat wird eine, auch in Deutschland gut bekannte Situation geschildert. Somit müssen auch Träger in den Niederlanden Prioritäten gesetzt werden. Entweder spezialisieren sie sich so weit wie möglich oder sie öffnen ihr Angebotsspektrum, um sich möglichst vielseitig zu finanzieren. (ebd., S. 132)

Puhl hat aufgeschlüsselt, wie die Verteilung in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern ist. In der Bewährungshilfe sind genauso, wie in der Betreuung geistig behinderter Menschen 5 % der Sozialarbeiter tätig. Jeweils 12 % arbeiten in der Jugendhilfe, Psychiatrie und in der Gesundheitsfürsorge. Weitere 12 % sind im Bereich der betrieblichen Sozialarbeit und wiederum jeweils 8 % in der Suchtgefährdetenhilfe, in den Kommunalen Sozialämtern und in der Sozialarbeit für das Schulwesen tätig. (ebd., S. 132)

Kersting nimmt weiterhin eine Einteilung nach den verschiedenen Berufsgruppen mit den verschiedenen Zuständigkeiten in den Niederlanden vor. Er unterscheidet:

- Einrichtungsmitarbeiter und Gruppenmitarbeiter in teilstationären Settings
- Mitarbeiter der ambulanten Jugendhilfe

- Soziotherapeuten
- Aktivitätenbegleiter/ Aktivitätentherapeut
- Pädagogische Mitarbeiter in Krankenhäusern

In teilstationären Settings arbeiten die Mitarbeiter oft in multidisziplinären Teams zusammen. Sie begleiten und aktivieren zu einem möglichst selbständigen Leben. Aktivitätenbegleiter und –therapeuten können, laut Kersting, in den Bereichen der Behindertenhilfe, Altenhilfe, Suchthilfe und in der Psychiatrie tätig sein. Sie vermitteln Tagesstruktur und erweitern Kompetenzen und Handlungsspielraum der Klienten. (Vgl. ebd. S.132)

Das Ergebnis meiner Untersuchung im Bereich der Arbeitsfelder in den Niederlanden ist, meines Erachtens mit Vorsicht zu betrachten. Ich denke aufgrund von den sprachlichen Gegebenheiten könnte es sich hierbei auch um ein Missverständnis handeln. Die Studentin antwortet auf die Frage nach den verschiedenen Arbeitsfeldern, damit, dass sich diese ab und zu verändern. Aktuell gibt es die Sonderpädagogische Förderung von Kindern und Jugendlichen, Erzieher und Sonderpädagogische Systeme und Innovationen. Dabei unterscheidet sie nochmals in direkten und indirekten Klientenkontakt. (siehe Anlage A19)

6.3 Vergleich der Arbeitsfelder

Sowohl in den Niederlanden, als auch in Deutschland ist die Soziale Arbeit in Arbeitsfelder untergliedert. Jedoch gibt es in beiden Ländern keine einheitliche Systematisierung und eine „offizielle“ Einteilung der Arbeitsfelder. Sozialarbeiter arbeiten interdisziplinär und sind nur selten ausschließlich in einem Arbeitsfeld tätig.

In den Niederlanden und auch in Deutschland haben mehrere Wissenschaftler Systematisierungen vorgenommen. Diese sind unterschiedliche gegliedert. Man systematisiert unter anderem nach den Zielgruppen, nach dem Lebensalter der Zielgruppen oder nach der Art der Hilfe (z.B. Drogenhilfe). Da es sich aber um

Menschen mit den unterschiedlichsten Problemlagen handelt wird man keine Strukturierung der Arbeitsfelder, welche immer stimmig ist, vornehmen können.

7 Ergebnisse und Ausblick

In diesem, abschließenden Kapitel, werden die Ergebnisse der Masterarbeit zusammengefasst. Sie werden dargelegt und anschließend diskutiert, Perspektiven werden aufgezeigt und die vorliegende Arbeit zusammengefasst.

7.1 Darstellung der Ergebnisse

Deutschland hat durch die Teilung und Wiedervereinigung, in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, etwas Zeitverzug in der Entwicklung der Sozialen Arbeit. Die Niederlande haben zu Beginn der 90er Jahre bereits einen etablierten Berufsverband für die Soziale Arbeit, welcher das Berufsregister eingeführt hat. Ein Berufsregister hat Vor- und Nachteile, jedoch, und das lässt sich nicht bestreiten, gibt ein Berufsverband der Sozialen Arbeit eine gewichtige Stimme. Deutschland hat mit dem DBSH auch einen Verband, welcher sich immer weiter entwickelt, jedoch, wird dieses Medium von den Menschen, welche an der Basis arbeiten, meiner Meinung nach noch nicht genug wahrgenommen.

Die aktuellen Probleme in der Sozialen Arbeit ähneln sich in beiden EU- Staaten. Es zeigen sich strukturelle Probleme, welche starken Einfluss auf die Arbeit der Sozialarbeiter haben. Zum brennendsten zählt wohl die Finanzierung. Es fehlt an Geldern bei Projekten, Fallzahlen in öffentlichen Einrichtungen steigen, freie Träger unterbieten sich gegenseitig. Hinzu kommt, sowohl in den Niederlanden als auch in Deutschland der Fachkräftemangel. Diese Faktoren tragen dazu bei, dass vor allem in Deutschland Sozialarbeit in Deutschland zu dem, am schlechtesten bezahlten, akademischen Beruf machen, in dem Teilzeitstellen, enorm hohe Belastung und befristete Arbeitsverträge (aufgrund von befristeten Projekten) an der Tagesordnung sind. Auffallend ist auch, dass viele Sozialarbeiter auch selbst zweifeln, was ist Sozialarbeit und wie stehe ich zu meinem Beruf?

Im Bereich der Ausbildung gestaltet sich in beiden Ländern die akademische Ausbildung zwischen der universitären und der an Fachhochschulen, Berufsakademien, Colleges usw. sehr. An den Universitäten gibt es sehr viel weniger Praktika und sie ist weniger praxisnah. In den Niederlanden gibt es an den Fachhochschulen viele Praktika. Wissensvermittlung und Training der Methoden findet in kleinen Gruppen und in engem Austausch zwischen Studenten und Dozenten statt. Dies kann ich von meinem Diplomstudium an der Berufsakademie in Deutschland genauso spiegeln. Studiendauer und Abschluss ähneln sich ebenfalls.

Die überwiegende Mehrheit der Absolventen in den Niederlanden lassen sich im Berufsregister des niederländischen Berufsverbandes der Sozialen Arbeit registrieren, da es zu einem Qualitätssiegel geworden ist. Arbeitnehmer achten zunehmend darauf, denn es garantiert eine professionelle Ausbildung und regelmäßige Fort- und Weiterbildungen. Gegen eine Jahresgebühr sind die Sozialarbeiter registriert und haben einige Vorteile, wie einen professionellen Ansprechpartner bei Problemen, Informationen zu zertifizierten Weiterbildungsangeboten, Zugang zu Fachliteratur usw. Für die Profession ist es von Vorteil, dass viele Sozialarbeiter eine Stimme haben und alle anderen bekannten Vorteile eines Berufsverbandes. Von der anderen Seite betrachtet ist es auch ein Monopol, welches gewisse Zwänge ausübt.

7.2 Diskussion der Ergebnisse

Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit beruhen auf Literaturrecherche und Befragungen. Von Vorteil waren kurze Kommunikationswege durch das Internet. Ein unvorhersehbares Problem tauchte an dem Punkt meiner Forschung auf, an dem ich die Fragebögen an niederländische Studenten und Berufstätige schicken wollte. Es war nicht möglich, da an niederländischen Fachhochschulen und Universitäten, so gut wie keine Onlinebefragungen durchgeführt werden. An die Berufstätigen Sozialarbeiter konnte ich keinen Kontakt aufnehmen, da meine Emails im Spamordner landeten. Somit war es nicht mehr möglich eine gewisse Bandbreite an niederländischen Studenten und Sozialarbeiter zu erreichen und zu befragen. Was mich im Endeffekt dazu gezwungen hat, neben den Erfahrungsberichten von

Auslandssemestern in den Niederlanden, durch persönliche Kontakte ein qualitatives Interview mit einer Masterstudentin (Niederländerin) durchzuführen. Als Vergleichsgruppe hatte ich ebenfalls Studenten und Sozialarbeiter, in Deutschland befragt. Breit gefächerte Ergebnisse der Befragung hätten sicherlich die Ergebnisse noch deutlicher unterstrichen.

7.3 Perspektiven

„Die deutschen Wohlfahrtsverbände sind nationale Organisationsgebilde. Sie sind nicht nur im Kontext des deutschen Sozialstaates entstanden und gewachsen, sondern mit diesem verwachsen, ein Teil desselben. Gleichwohl spielten und spielen internationale Verhältnisse und Entwicklungen eine dreifache Rolle für die Wohlfahrtsverbände.“ (Hammerschmidt/Rock, 2009, S. 213)

Wie es in diesem Zitat bereits zusammengefasst wurde, ist die Soziale Arbeit eine Profession, welche sich mit dem Sozialstaat entwickelt hat und mit diesem eng verbunden ist. Ich denke, wenn vor allem die Sozialarbeiter selbst sich besser mit ihrer Profession auseinandersetzen, entwickelt sich ein stärkeres Selbstverständnis und somit ein anderes Ansehen in der Gesellschaft.

Die geschichtliche Entwicklung, ist grob betrachtet eine ähnliche, Probleme ähneln sich genauso wie die Profession selbst. Deshalb ist es wichtig, dass ein Austausch über viele Ebenen hinweg, für beide Länder von besonderem Vorteil sein kann. Denn so hat man die Möglichkeit nicht nur die akademische Ausbildung zu optimieren, sondern auch aktuellen Problemen gestärkt zu begegnen.

7.4 Zusammenfassung

Die Zielstellung der vorliegenden Masterarbeit war es, die Soziale Arbeit in den Niederlanden, in den Bereichen Ausbildung, Berufsbild und Arbeitsfeldern zu untersuchen und mit den Gegebenheiten in Deutschland zu vergleichen. Die Methoden waren Literaturrecherche und empirische Forschung. Letztere hat sich im

Laufe der Forschung etwas verändert, da der Zugang zu niederländischen Studenten und Berufstätigen stark erschwert ist. Deshalb habe ich mich dazu entschieden ein Interview mit einer niederländischen Masterstudentin zu den Schwerpunkten dieser Arbeit durchzuführen. Somit konnte ich die Fragebögen der deutschen Vergleichsgruppen (Studenten und Berufstätige) auswerten und die Ergebnisse mit in die Masterarbeit einfließen lassen, genauso wie die Ergebnisse des Interviews.

Die historische Entwicklung der Sozialen Arbeit ist nur geringfügig verschieden. Durch die Teilung Deutschlands und die Wiedervereinigung der BRD wurde der Sozialstaat neu strukturiert. Genau dieser Schritt blieb den Niederlanden „erspart“, und man hat den Eindruck, dass die Organisation der Sozialen Arbeit, einige Jahre „voraus“ ist. Wenn man aber die aktuellen Probleme die heutige Situation genau betrachtet sind diese aber sehr ähnlich. Strukturierungs- und Organisationsprozesse sind annähernd gleich.

Ein großer und bedeutender Unterschied ist das Berufsregister in den Niederlanden. Die meisten Sozialarbeiter sind in diesem registriert, es wird als Qualitätsmerkmal angesehen. Dies bringt nicht nur in der Praxis einige Vorteile, sondern auch der Profession. Der Deutsche Berufsverband der Sozialen Arbeit e.V. übernimmt hier in Deutschland ähnliche Aufgaben, wird aber, vor allem von berufstätigen Sozialarbeitern nicht so ernst genommen, wie der niederländische. Dies könnte die Soziale Arbeit als Profession in Deutschland stärken, da es eine, von vielen ernstgenommene Organisationsform ist, welche an die der Ärzte oder Anwälte erinnert.

Die Ausbildung ist in beiden Ländern zumeist, durch den Bologna-Prozess mit dem Bachelor- & Masterabschluss organisiert. Ähnlich ist der Praxisanteil auch Ebene der Fachhochschulausbildung und auch die fehlende Praxisnähe beim Universitätsstudium. Studiendauer und Inhalte ähneln sich.

Im Bereich der Arbeitsfelder ist es sowohl in Deutschland, auch in den Niederlanden der Fall, dass diese nicht einheitlich strukturiert sind. Betrachtet habe ich, in dieser Masterarbeit mehrere Systematisierungsmöglichkeiten und es lassen sich keine großen Unterschiede finden.

Man kann zusammenfassend sagen, dass es gut ist, dass ein Austausch, stattfindet, denn man durchaus voneinander lernen. Zum Austausch gehören auch immer eine intensive Auseinandersetzung und eine Selbstreflektion.

Literatur

Bücher:

[Atteslander, 2010] Atteslander, P. (2010). Methoden der empirischen Sozialforschung. Berlin: Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG.

[Autrata, Scheu, 2008] Autrata, O., Scheu, B. (2008). Soziale Arbeit. Eine paradigmatische Bestimmung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

[Brüsemeister, 2008] Brüsemeister, T. (2008). Qualitative Forschung. Ein Überblick. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

[Engelke, Spatscheck, Bormann, 2009] Engelke, E., Spatscheck, Ch., Bormann, S.(2009). Die Wissenschaft Soziale Arbeit. Werdegang und Grundlagen. Freiburg im Breisgau: Lambertus-Verlag.

[Gries, 2005] Gries, J., Lindenau, M., Maaz, K., Waleschkowski, U.(2005). Bildungssysteme in Europa. Kurzdarstellungen. Berlin: ISIS Berlin e.V.

[Kohloff, Gruber 2005] Kolhoff, L., Gruber, Ch. (2005). Die EU- Erweiterung. Herausforderung für die Sozialwirtschaft. Augsburg: ZIEL Zentrum für interdisziplinäres erfahrungsorientiertes Lernen GmbH.

- [Nijssen, 2008] Nijssen, H.(2008). Deutscher Akademischer Austauschdienst- Studienführer Niederlande. Bielefeld: Berthelsmann Verlag GmbH & Co. KG.
- [Schaffer, 2014] Schaffer, H. (2014). Empirische Sozialforschung für die Soziale Arbeit. Freiburg im Breisgau: Lambertus Verlag.
- [Schnell, Hill, Esser, 1999] Schnell, R., Hill, P., Esser, E. (1999). Methoden der empirischen Sozialforschung. München: Oldenbourg Verlag.
- [Schröder, Kettinger, 2001] Schröder, J., Kettinger, D. (2001). Wirkungsorientierte Steuerung in der Sozialen Arbeit. Ergebnisse einer internationalen Recherche in den USA, den Niederlanden und der Schweiz. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH.
- [Seithe, 2012] Seithe, M. (2012). Schwarzbuch Soziale Arbeit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- [Wilp, 2012] Wilp, M. (2012). Das politische System der Niederlande. Eine Einführung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Sammel- und Herausgeberwerke:

[Becker-Lenz, Busse, Ehlert, Müller-Hermann, 2009] Becker-Lenz, R, Busse, S., Ehlert, G., Müller-Hermann, S. (Hrsg.)(2009). Professionalität in der Sozialen Arbeit. Standpunkte, Kontroversen, Perspektiven. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

[Beersmann, 2000] Beersmann, F. (Hrsg.)(2000). Universal- Wörterbuch Niederländisch. Niederländisch- Deutsch. Deutsch-Niederländisch. München: Langenscheidt Verlag.

[Dienel, Matthies, 2001] Dienel, Ch., Matthies, A.(Hrsg.)(2001). Perspektiven europäischer Sozialarbeit. Ausbildung und Praxis im Vergleich. Magdeburg: Verlag der Erich- Weinert- Buchhandlung.

[Faas, Zipperle, 2014] Faas, S., Zipperle, M. (Hrsg.)(2014). Sozialer Wandel. Herausforderungen für kulturelle Bildung und Soziale Arbeit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

[Flick, 1995] Flick, U. (Hrsg.)(1995).Handbuch Qualitative Sozialforschung. Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen. Weinheim: Psychologie Verlag Union.

[Homfeldt, Brandhorst, 2004] Homfeldt, H., Brandhorst, K. (Hrsg.)(2004). International vergleichende Soziale Arbeit. Sozialpolitik- Kooperation- Forschung. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

- [Hünersdorf, Hartmann, 2013] Hünersdorf, B., Hartmann, J. (Hrsg.)(2013). Was ist und wozu betreiben wir Kritik in der Sozialen Arbeit? Disziplinäre und interdisziplinäre Diskurse. Wiesbaden: VS Springer.
- [Kersting, Riege, 2001] Kersting, H., Riege, M. (Hrsg.)(2001). Internationale Sozialarbeit. Schriften des Fachbereichs Sozialwesen der Fachhochschule Niederrhein, Band 29. Mönchengladbach: Die deutsche Bibliothek.
- [Pleisteiner, 2002] Pleisteiner, H. (Hrsg.)(2002). Langenscheidts Taschenwörterbuch Englisch. Englisch-Deutsch. Deutsch-Englisch. München: Langenscheidt Verlag.
- [Puhl, Maas, 1997] Puhl, R., Maas, U. (Hrsg.)(1997). Soziale Arbeit in Europa. Organisationsstrukturen, Arbeitsfelder und Methoden im Vergleich. Weinheim und München: Juventa Verlag.
- [Thole, 2005] Thole, W. (Hrsg.)(2005). Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- [Wöhrle, 1998] Wöhrle, A. (Hrsg.)(1998). Profession und Wissenschaft Sozialer Arbeit. Positionen in einer Phase der generellen Neuverortung und Spezifika in den neuen Bundesländern. Pfaffenweiler: Centaurus.
- [Wagner, Lutz, 2009] Wagner, L., Lutz, R. (Hrsg.)(2009). Internationale Perspektiven Sozialer Arbeit. Dimensionen, Themen, Organisationen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Fachzeitschriften:

- [Herwig-Lempp, 1997] Herwig-Lempp, J.(1997) „Ist Soziale Arbeit überhaupt ein Beruf?“ Beitrag zu einer eigentlich überflüssigen Diskussion. In: Sozialmagazin 2/1997, S. 16-26. [Zeitschrift]

Elektronische Medien:

- [DBSH, 2006] Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V.(2006). Staatliche Anerkennung- Forderung des DBSH von Mindeststandards. Verfügbar unter: <http://www.dbsh.de/beruf/staatliche-erkennung.html> (03.12.2014)

- [DBSH, 2008] Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V. (2009). Grundlagen für die Arbeit des DBSH e.V. – Berufsbild. Verfügbar unter: <http://www.dbsh.de/beruf/berufsbilder.html> (03.12.2014)

- [Dresing, Pehl, 2013] Dresing, T., Pehl, T.(2013). Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse. Verfügbar unter: <http://www.audiotranskription.de/downloads.html> (03.12.2014)

- [Eyhusen, 2010] Eyhusen, M. (2010). Erfahrungsbericht. Niederlande Groningen. Verfügbar unter: <http://www.hs-emden-leer.de/fachbereiche/soziale-arbeit-und-gesundheit/internationales.html> (05.10.2014)
- [IFSW, 2014] International Federation of Social Work. (2014). Global Definition of Social Work. Verfügbar unter: <http://ifsw.org/get-involved/global-definition-of-ocial-work/> (03.12.2014)
- [Inholland University, 2014] Inholland University. (2014). Maatschappelijk Werk en Dienstverlening (MWD). Verfügbar unter: <http://www.inholland.nl/Opleidingen/Maatschappelijk+Werk+en+Dienstverlening/> (20.12.2014)
- [ISIS, 2005] ISIS Berlin e.V. (2005). Bildungssysteme in Europa. Kurzdarstellung. Berlin: Bertelsmann Stiftung. Verfügbar unter: http://www.fachportal-paedagogik.de/fis_bildung/suche/fis_set.html?FId=746433 (04.12.2014)
- [Kleve, 2003] Kleve, H. (2003). Geschichte, Theorie, Arbeitsfelder und Organisationen Sozialer Arbeit. Berlin: verfügbar unter www.ash-berlin.eu/hsl/docs/2427/Reader.doc am 02.12.2014

- [König, Clausen, Schank, Schmidt, 2012] König, M., Clausen, H., Schank, C., Schmidt, M. (2012). Fachkräftemangel in der Sozialwirtschaft. Eine empirische Studie 2012. Verfügbar unter: www.sonderpaedagogik.uni-wuerzburg.de/.../Studie_Fachkraeftemangel_2012_Ergebnisse_Langfassung_01.pdf (04.12.2014)
- [NVMW 2014] Platform en Netwerk van Sociale Professionals. Homepage der NVMW. Verfügbar unter <http://www.nvmw.nl/> (12.12.2014)
- [Sagebiel, 1998] Sagebiel, J.(1998). Geschichte der Sozialen Arbeit- Die Mütter der Sozialen Arbeit. URL: w3son.hm.edu/publikationen/publikationen_1/sagebiel.de.html, verfügbar am 10.11.2014.

Anlagen

Anlage, Ausbildung in Deutschland.....	A1-A2
Anlage, Fragebogen Student, deutsch.....	A3-A4
Anlage, Fragebogen Berufstätige, deutsch.....	A5
Anlage, Fragebogen Student, niederländisch.....	A6-A7
Anlage, Fragebogen Berufstätige, niederländisch.....	A8
Anlage, Auswertung Fragebogen, Studenten, deutsch.....	A9-A14
Anlage, Auswertung Fragebogen, Berufstätige, deutsch.....	A15-A17
Anlage, Interview Student, English.....	A18-A20
Anlage, Interview Student, Deutsch.....	A21-A23

Anlage, Ausbildung in Deutschland

Übersicht 1: Kernberufe Sozialer Arbeit

Abschluss	KinderpflegerIn/ SozialassistentIn	ErzieherIn	Dipl.-Sozialpäd./ Dipl.-Sozialarb. (FH) oder BA	Erziehungswissen- schaft MA, Diplom- PädagogIn, Lehramt Sek. II mit berufl. Fachrichtung Sozialpädagogik
Vergleichs- felder				
Berufliche Staturebene	Ausbildungsberuf/ Gesellenebene	Techniker-/ Meister-Ebene	Ingenieur-Ebene Gehobener Dienst	Höherer Dienst
Ort und Dauer der Ausbildung	2 J. Berufsfach- schule	1 J. Berufspraktik./ 2 Jahre Fachschule oder Berufskolleg	4 J. Fachhochsch./ Gesamthochschule/ 3 J. Berufsakademie	4 ½ J. Universi- tät/1 ½ J. Auf- baustudium nach FH-Dipl
Mindest-Zugangs- voraussetzung	Hauptschul- abschluss (9 J. allgemein bildende Schule)	abgeschlossene Ausbildung oder Vorpraktikum Mitt- lerer Bildungs- abschluss ³	Fachhochschulrei- fe/Fachoberschule oder Abschluss Klasse 12 Gymnasi- um oder 5 J. Be- rufskolleg teilw. Vorpraktikum	Abitur/3 J. Berufl- ches Gymnasium mit berufsbildenden SP Sozialwesen/FH- Studium/6 J. Be- rufskolleg

Quelle: Basierend auf der Systematik von Derschau/Thiersch 1999, S. 15.

Aus: Thole, W.(Hrsg.)(2005). Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Hand-
buch. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 827

Übersicht 2: Ausbildungen zu Kernberufen Sozialer Arbeit in Zahlen

Jahr	AnfängerInnen Diplom und Magister ²	davon Magister ²	Studierende ³	davon Magister ²	AbsolventInnen ²	FH AnfängerInnen	FH Studierende	FH AbsolventInnen ⁴	AnfängerInnen ³	ErzieherInnen SchülerInnen ³
1975	4.637		24.189	2.001	1.221	7.562	21.241	5.940		
1980	4.466		24.170		2.411	9.208	30.884	6.651	18.772	46.569
1982	5.182		28.529		2.412	9.631	33.592	7.949	15.533	41.597
1984	4.434		28.881		2.743	8.976	33.496	7.820		
1986	5.226		29.769		2.696	7.883	31.960	7.439		
1988	5.628		28.968		2.558	8.381	31.017	6.684		
1990	6.770		29.022		1.999	9.063	33.003	6.059	13.177	34.851
1991	7.855		30.991		1.963	10.842	35.670	6.316	14.209	38.625
1992	8.967		33.671	8.145	1.909	10.159	37.536	6.316	17.075	41.705
1993 ¹	11.252	3.392	41.585	8.767	2.195	11.105	44.756	6.595	17.334	43.955
1994	12.126	3.335	42.204	8.581	2.009	11.593	47.091	8.072	14.957	45.034
1995	12.525	3.850	50.128	10.766	2.247	12.153	51.081	8.467	15.623	46.969
1996	12.024	4.051	52.475	11.970	2.892	11.996	52.468	8.330	13.891	48.883
1997	11.234	3.735	52.525	12.509	3.638	12.267	53.990	8.977		
1998	10.258	3.895	52.362	13.069	3.861	11.669	53.157	8.687		

- 1 Die Studierendenzahlen basieren bis 1992 auf den Immatrikulationen des jeweiligen Sommersemesters, seit 1993 auf dem jeweiligen Wintersemester.
- 2 Ab 1993 inklusive neue Bundesländer.
- 3 Nur alte Bundesländer. Da die Daten nur auf eine aufwendige Recherche bei den Kultusministerien ermittelt werden können, liegen die letzten Angaben nur für das Jahr 1996 vor.
- 4 Hierin sind die AbsolventInnen der Diplom-Kurzstudiengänge an den Gesamthochschulen enthalten.

Quelle: Rauschenbach/Züchner 2000, S. 35 f., 48; Schenk 2000, S. 102; Rauschenbach/Schilling 2001, S. 257 ff., Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihen 4.1 und 4.2

Aus: Thole, W.(Hrsg.)(2005). Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 828

Übersicht 3: Ausbildungswege in Hessen

Mittlerer Bildungsabschluss				
Berufsfachschule		2 Jahre	2 Jahre	
Berufspraktikum	1 Jahr			
Vorpraktikum	2 Jahre			
Fachschule	2 Jahre		2 Jahre	
Berufspraktikum	1 Jahr		1 Jahr	
Fachoberschule	2 Jahre			
Fachhochschule	4 Jahre	4 Jahre	4 Jahre	
Universität	1½ Jahre	1½ Jahre	1½ Jahre	1½ Jahre
Erworbene Abschlüsse	nach Ausbildungsjahren			
SozialassistentIn		2	2 ½	
ErzieherIn	5		5	
FH-Diplom	6	9	7	9
Uni-Diplom	7 ½	10 ½	8 ½	10 ½

Quelle: Möller 2002

Aus: Thole, W.(Hrsg.)(2005). Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 829

Anlage, Fragebogen, Student, dt.

„Profession der Sozialen Arbeit in den Niederlanden. Ein Vergleich über Ausbildung, Berufsbild und Arbeitsfeldern zwischen Deutschland und den Niederlanden“

Seite 1

Mein Name ist Jasmin Grandner und ich schreibe derzeit meine Masterarbeit an der Hochschule Mittweida, Fakultät Soziale Arbeit. „Profession der Sozialen Arbeit in den Niederlanden. Ein Vergleich über Ausbildung, Berufsbild und Arbeitsfeldern zwischen Deutschland und den Niederlanden“ lautet der Titel. Um dieses Thema nicht nur theoretisch zu untersuchen, möchte ich Sie gern befragen und mit den Ergebnissen einer Vergleichsgruppe aus den Niederlanden gegenüberstellen.

Seite 2

Geschlecht *

Bitte wählen sie

Wie alt sind Sie? *

Sind Sie Student? *

☐ ja

☐ nein

Studieren Sie Vollzeit oder Teilzeit?

☐ Vollzeit

☐ Teilzeit

In welchem Semester Studieren Sie?

☐ 1

☐ 2

☐ 3

☐ 4

☐ 5

☐ 6

☐ 7

☐ 8

☐ 9

☐ 10

☐

Welchen Abschluss streben Sie an?

Anlage, Fragebogen, Student, dt.

Seite 3

Sind Sie mit der Ausbildung zufrieden? *

	sehr zufrieden	zufrieden	nicht zufrieden	gar nicht zufrieden
Zufriedenheit Ausbildung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Was gefällt ihm an der Ausbildung besonders?

Was könnte verbessert werden?

Haben Sie Praktika oder Berufserfahrungen im Bereich der Sozialen Arbeit?

☐ ja

☐ nein

Seite 4

Wenn ja, wo und wann?

Was sind ihrer Meinung nach die aktuellen Probleme in der Sozialen Arbeit in Deutschland?

In welchem Beruf/Arbeitsfeld sind Sie tätig? *

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit der einzelnen Arbeitsfelder?

Wann und wo haben Sie studiert? Mit welchem Abschluss?

Vielen Dank für ihre Teilnahme!

Anlage, Fragebogen, Berufstätige, dt.

„Profession der Sozialen Arbeit in den Niederlanden. Ein Vergleich über Ausbildung, Berufsbild und Arbeitsfeldern zwischen Deutschland und den Niederlanden“

Seite 1

Mein Name ist Jasmin Grandner und ich schreibe derzeit meine Masterarbeit an der Hochschule Mittweida, Fakultät Soziale Arbeit. „Profession der Sozialen Arbeit in den Niederlanden. Ein Vergleich über Ausbildung, Berufsbild und Arbeitsfeldern zwischen Deutschland und den Niederlanden“ lautet der Titel. Um dieses Thema nicht nur theoretisch zu untersuchen, möchte ich Sie gern befragen und mit den Ergebnissen einer Vergleichsgruppe aus den Niederlanden gegenüberstellen.

Seite 2

Geschlecht *

Bitte wählen sie

Wie alt sind Sie? *

Haben Sie Vollzeit oder Teilzeit studiert?

- ☐ Vollzeit
☐ Teilzeit

Waren Sie mit der Ausbildung zufrieden? *

	sehr zufrieden	zufrieden	nicht zufrieden	gar nicht zufrieden
Zufriedenheit Ausbildung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Was gefiel Ihnen an der Ausbildung besonders?

Was könnte verbessert werden?

Was sind Ihrer Meinung nach die aktuellen Probleme in der Sozialen Arbeit in Deutschland?

In welchem Beruf/Arbeitsfeld sind Sie tätig? *

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit der einzelnen Arbeitsfelder?

Wann und wo haben Sie studiert? Mit welchem Abschluss?

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Anlage, Fragebogen, Student, nl.

„Professionaliteit van Sociaal Werk in Nederland. Een vergelijking tussen Opleiding, Beroepsbeeld en Werkgebieden tussen Duitsland en Nederland“

Seite 1

Mijn naam is Jasmin Grandner en ik schrijf op dit moment mijn Masteropdracht aan de HBO Mittweida, Faculteit Sociaal Werk. „Professionaliteit van Sociaal Werk in Nederland. Een vergelijking tussen Opleiding, Beroepsbeeld en Werkgebieden tussen Duitsland en Nederland“ luidt de titel. Om dit thema niet te theoretisch te benaderen, zou ik U graag willen ondervragen en de resultaten met een gelijkwaardige groep uit Duitsland, vergelijken.

Geslacht *

Bitte wählen...

Leeftijd

Bent U Student?

Bitte wählen...

Studeert U deeltijd of fulltime?

In welk Semester studeert U?

Welk einddiploma streeft U na?

Seite 2

Bent U met uw opleiding/ Studie tevreden?

Wat bevalt U speciaal aan de opleiding/Studie?

Wat zou verbeterd kunnen worden?

Heeft U stage- of beroepservaring op het gebied van Social Werk? *

- ☐ ja
☐ nee

Seite 3

Zoja, waar en wanneer?

Wat zijn actuele problemen op het gebied van Sociaal Werk in Nederland?

In welk beroep of arbeidsterrein bent u werkzaam?

Hoe komt de samenwerking tussen de verschillende werkvlakken tot stand?

Wanneer en waar hebt u gestudeerd?

Met welk einddiploma?

Heeft het Beroesregister invloed op uw stand/Niveau van uw Baan in de Sociale Sector?

Vriendelijk bedankt!

Anlage, Fragebogen, Berufstätige, nl.

„Professionaliteit van Sociaal Werk in Nederland. Een vergelijking tussen Opleiding, Beroepsbeeld en Werkgebieden tussen Duitsland en Nederland“

Seite 1

Mijn naam is Jasmin Grandner en ik schrijf op dit moment mijn Masteropdracht aan de HBO Mittweida, Faculteit Sociaal Werk. „Professionaliteit van Sociaal Werk in Nederland. Een vergelijking tussen Opleiding, Beroepsbeeld en Werkgebieden tussen Duitsland en Nederland“ luidt de titel. Om dit thema niet te theoretisch te benaderen, zou ik U graag willen ondervragen en de resultaten met een gelijkwaardige groep uit Duitsland, vergelijken.

Geslacht *

Bitte wählen...

Leeftijd

Studeert U deeltijd of fulltime?

☐ deeltijd

☐ fulltime

Bent U met uw opleiding/ Studie tevreden?

☐ zeer tevreden

☐ tevreden

☐ niet tevreden

☐ zeer ontevreden

Wat bevalt U speciaal aan de opleiding/Studie?

Wat zou verbeterd kunnen worden?

Wat zijn actuele problemen op het gebied van Sociaal Werk in Nederland?

In welk beroep of arbeidsterrein bent u werkzaam?

Hoe komt de samenwerking tussen de verschillende werkvlakken tot stand?

Wanneer en waar hebt u gestudeerd?

Met welk eindexamen?

Heeft het Beroepsregister invloed op uw stand/Niveau van uw Baan in de Sociale Sector?

Vriendelijk bedankt!

Anlage, Ergeb. Fragebogen, Student, dt.

„Profession der Sozialen Arbeit in den Niederlanden. Ein Vergleich über Ausbildung, Berufsbild und Arbeitsfeldern zwischen Deutschland und den Niederlanden“

1. Anzahl Teilnehmer: 10

8 (80.0%): weiblich

2 (20.0%): männlich

2. Wie alt sind Sie? *

26, 46, 33, 30, 28, 47, 32, 27, 47, 27

3. Sind Sie Student? *

ja: 100.00%

4. Studieren Sie Vollzeit oder Teilzeit?

(0.0%): Vollzeit

10 (100.0%): Teilzeit

5. In welchem Semester studieren Sie?

10. Semester: (100.0%): 7

6. Welchen Abschluss streben Sie an?

- Master of Arts "Angewandte Sozialarbeitswissenschaften"

- Master

- Master
- Master of Social Arts
- Soziale Arbeit Master
- Soziale Arbeit Master
- Master
- Master
- Master
- Master

7. Sind Sie mit der Ausbildung zufrieden?

sehr zufrieden (1)	2x
zufrieden (2)	7x
nicht zufrieden (3)	1x
gar nicht zufrieden (4)	0x

8. Was gefällt ihm an der Ausbildung besonders?

- Praxisnähe, breites Ausbildungsspektrum, Inhalte verteilen sich gut (durchs Teilzeitstudium)
- Lernklima in der Gruppe
- Breiter Überblick Praxisbezug durch Praktika, Hospitationen, Forschungsprojekte

- der Austausch mit den Professoren auf Augenhöhe
- Flexibel gestaltbar, Themenschwerpunkte (leiten, beraten, planen), Austausch mit Mitstudenten
- Vielfalt der Themen, unterschiedlichste Aufgabengebiete, Raum zur Selbstreflexion
- Einbezug der Praxis

9. Was könnte verbessert werden?

- Begleitung der Profs in einzelnen Lehrveranstaltungen
- Wahlmöglichkeiten innerhalb der Module
- Teilweise etwas praxisbezogener
- Mehr Spezialisierungsmöglichkeiten innerhalb des Studiums
- die Partizipation bei der Auswahl des Forschungsprojektes
- Master in weniger Semestern abschließen, staatliche Anerkennung für den Master
- Vertiefung einzelner Themengebiete, praktische Anwendung und Verknüpfung mit anderen Themengebiete und Professionen
- Besserer Anpassung für Studenten, welche den Bachelor in einem anderen Bereich absolviert haben

10. Haben Sie Praktika oder Berufserfahrungen im Bereich der Sozialen Arbeit?

ja: 100.00%

11. Wenn ja, wo und wann?

- 6 Monate Hochschulpraktikum (Bachelor), 3 Jahre Berufserfahrung Freier Träger der Behindertenhilfe
- seit 2001 Arbeit als Schulbegleiter Beratungsstelle 2008, Kindergarten 2007, Psychiatrie 2011, Beratungsstelle 2011-2014, Jugendamt 2014- heute
- seit 1987 Hilfen zur Erziehung Praktika: Migrationsdienst, Bildungsarbeit, Jugendhilfe (alles während dem 1. Studium)
- Berufserfahrung: Jugendhilfe (nach Studium bis heute) Hilfe nach SGB XII, Behindertenhilfe in Schule und Arbeit, 2007-2010; klinische Sozialarbeiter 2010-2014
- Kinder und Jugendhilfe seit 4 Jahren

12. Was sind ihrer Meinung nach die aktuellen Probleme in der Sozialen Arbeit in Deutschland?

- schlechte gewerkschaftliche Organisation, geringes Selbstbewusstsein bezüglich der Notwendigkeit der eigenen Arbeit
- Dreifaches Mandat erfüllen (Aufträge von Profession, Klient und Gesellschaft)
- Mangelnde Anerkennung, geringe Wertschätzung, geringe Entlohnung,
- Ausbreitung prekärer Arbeitsbedingungen
- die Anerkennung der Berufsgruppe und die entsprechende Entlohnung
- Anerkennung der Arbeit in der Gesellschaft, oft keine angemessene Bezahlung, oft befristete Stellen, zu wenig Geld für Projekte, Projekte werden oft nicht langfristig und nachhaltig geplant, zu wenig Geld für Prävention, Wirksamkeitsdebatte

- Finanzielle Kürzung des Fiskus, Älterwerden der Bevölkerung, leere Reformen der Regierung, prekäre Arbeitsverhältnisse-nur Projekte unbefristet und keine Vollzeitbeschäftigung, fehlende niederschwellige Angebote um multiproblematische Lebenslagen zu vermeiden
- zu wenig Personal
- Mangelndes Personal in den Einrichtungen und zu spätes Handeln des Jugendamtes in den Familien

13. In welchem Beruf/Arbeitsfeld sind Sie tätig? *

- Kinder- & Jugendhilfe (Offene K&J-Arbeit §11 SGB VIII), Erlebnis- & Zirkuspädagogik
- Behindertenhilfe, komplementäre psychiatrische Versorgung
- Jugendamt Sozialverwaltung
- Sozialarbeiterin in der stationären Jugendhilfe
- Jugendhilfe Sozialarbeiter/Klinische Sozialarbeit
- Sozialpädagogin Kinder- und Jugendhilfe

14. Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit der einzelnen Arbeitsfelder?

- Bei mir gut.
- Wir arbeiten in verschiedenen Leistungsbereichen und sind auch in div. Gremien der Stadt aktiv und gut vernetzt.
- Welcher Arbeitsfelder?
- gut

- gute Vernetzung der einzelnen Professionen: ASD, Schule, Kita, Beratungsstellen

- Welche Arbeitsfelder?

- unter SA untereinander gut

15. Wann und wo haben Sie studiert? Mit welchem Abschluss?

- 2008-11 Bachelor Mittweida/Roßwein, seit 2011 Master Mittweida/Roßwein

- 2007-2011 B.A.

- 2007-2011 HS Mittweida Bachelor Soziale Arbeit, 2011-2015 HS Mittweida Master

- Soziale Arbeit seit 2007 in Roßwein Bachelor Master

- MA in Erziehungswissenschaften TU Dresden, zurzeit Soziale Arbeit an der Hochschule Mittweida - mit Ziel Masterabschluss

- 2007-2010 Thüringen Bachelor; 2011-dato Mittweida Master

- HS Mittweida Bachelor Soziale Arbeit

- Bachelor Magdeburg 2006-2010, Master Mittweida noch dabei

Anlage, Ergeb. Fragebogen, Berufstät., dt.

Profession der Sozialen Arbeit in den Niederlanden. Ein Vergleich über Ausbildung, Berufsbild und Arbeitsfeldern zwischen Deutschland und den Niederlanden“

1. Anzahl Teilnehmer: 4

(100.0%): weiblich

(0.0%): männlich

2. Wie alt sind Sie? *

24, 25, 35, 30

3. Haben Sie Vollzeit oder Teilzeit studiert?

Vollzeit: 100.00%

Teilzeit: 0,00 %

4. Waren Sie mit der Ausbildung zufrieden? *

sehr zufrieden (1) 0x

zufrieden (2) 4x

nicht zufrieden (3) 0x

gar nicht zufrieden (4) 0x

5. Was gefiel ihnen an der Ausbildung besonders?

- Der Praxisbezug durch das duale Studium

- praxisnahe Vermittlung von Lehrinhalten
- die "Klassengröße", man wird als Person wahrgenommen und nicht als eine von 100 Matrikelnummern, dadurch war es möglich das Dozenten besser auf die Studierenden eingehen konnten und Lösungsorientiert gelehrt werden konnte
- der hohe Anteil in der Praxis

6. Was könnte verbessert werden?

- Es wäre schön wenn es verschiedene Wahlmodule gibt die auch in klinische Richtungen gehen
- individuelle Vertiefung in Schwerpunkte, mehr Selbsterfahrung Auswahl der Dozenten
- Verzahnung Theorie Praxis
- konkrete Fallbeispiele aus den Praxisphasen werden in den Theoriephasen aufgegriffen und bearbeitet (aus verschiedenen Blickwinkeln)

7. Was sind ihrer Meinung nach die aktuellen Probleme in der Sozialen Arbeit in Deutschland?

- Asylbetreuung, Jugendhilfe in Bezug auf Langzeitpflege
- Personalschlüssel, individuelle Fortbildung und Qualifizierung sind mangelhaft
- 1. Haushaltsspeere für den Sozialbereich in vielen Landkreisen, kein Geld für Soziale Projekte, Träger müssen vieles aus eigenen finanziellen Mitteln bezahlen 2. zu große Unterschiede bei der Bezahlung von Mitarbeitern z.B. Haustarif, Tarif, Mindestlohn die Finanzierbarkeit - in jedem Bereich fehlt es an Geld, um eine möglichst hochwertige Arbeit zu gewährleisten-

8. In welchem Beruf/Arbeitsfeld sind Sie tätig? *

- Bezirkssozialarbeiter im Jugendamt
- Justiz
- Sozialpädagoge/Personalcontrolling
- Einrichtungsleiterin Kita

9. Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit der einzelnen Arbeitsfelder?

- Es gestaltet sich gut, da meistens gleiche Ziele verfolgt werden
- gut
- schwierig, aber realisierbar ;-)
- manche Arbeitsfelder arbeiten gut zusammen, mit anderen gibt es eher weniger Schnittpunkte

10. Wann und wo haben Sie studiert? Mit welchem Abschluss?

- 2010-2013 BA Breitenbrunn
- Bachelor 2007-2010, BA Breitenbrunn, 1,7
- BA Breitenbrunn
- BA Breitenbrunn, Diplom

Anlage, Interview, Student (NL), engl.

26. December 2014

Skype conversation with Marieke B., student at University Twente, Enschede, social work, 1th semester master level

I: Hello Marieke! How are you?

S: Hello! Namaste! I'm fine, thanks.

I: Are you study social work?

S: Yes, I'm study social work myself. I study at university Twete in Enschede. I did my bachelor level there from 2010 to 2013. Now I do masterlevel in first semester.

I: How old are you?

S: I'm 22 years old.

I: Are you studying fulltime or halftime?

S: I'm studying fulltime.

I: Which specialization of study is there in social work?

S: I see they changed the specializations again. Now its: Orthopedagogische hulpverlening aan kinderen, jongeren en opvoeders (direct klantcontact), Orthopedagogische systemen & innovatie (indirect klantcontact). But its different in every university

I: What are you study?

- S: My specialization is disability care. But I study at university, so that might be different from collage level.
- I: What is good in study?
- S: What I do like is that the subjects are very broad, so you learn something about everything.
- I: Which things can be changes?
- S: I don't like that there are so few collagehours, most study is done at home. The contact to university could be closer, expecially to lecturers.
- I: Are internships a must in study?
- S: Yes they are.
- I: How long and how often?
- S: Internships are a must during master, for 6 month or for a year if you do thesis at the same time. At collage level internships are a must every year.
- I: Have you any experience?
- S: I don't have experience yet, that starts from September.
- I: Is a social worker in the Netherlands a well-respected profession?
- S: Yes of course. It is a well-respected profession but financial cut hits social work the hardest.
- I: Are social work paid well?
- S: No, it's not paid very well.

- I: What do you know about the professional register of social work in the Netherlands?
- S: There is are different professional registers for social workers. One during study and one after study. You have to write tree case studies for the professional register and you have to pay for it every year. If a social worker is registrated he or she has a better chance to get a job.
- I: What are the current Issues?
- S: One of the big issues is that most care, including social care, is moving from the government to the municipalities. So it's more locally but the municipalities still don't really know how to organize all of that.
- I: What are specialisms of the social work in Netherland?
- S: Is very different. There are no official system of specialism it's different in each study. Often its jeugdzorg (Childcare or Youthcare), disability care and GGZ (mental health care).
- I: Thank you Marieke!
- S: You are welcome. Good bye!

Anlage, Interview, Student (NL), dt.

26. Dezember 2014

Skype Gespräch mit Marieke B., Student an der Universität Twente , Enschede , Sozialarbeit, 1. Semester Master

I: Hallo Marieke! Wie geht es dir?

S: Hallo! Namaste! Mir geht es gut!

I: Studierst du Sozialarbeit?

S: Ja, ich studiere Sozialarbeit. Ich studiere an der Universität Twente in Enschede. Ich habe mein Bachelor- Abschluss von 2010 bis 2013 dort absolviert. Jetzt studiere ich im ersten Semester Master- Soziale Arbeit.

I: Wie alt bist du?

S: Ich bin 22 Jahre alt.

I: Studierst du Vollzeit oder Teilzeit?

S: Ich studiere Vollzeit.

I: Welche Arbeitsfelder gibt es in der Sozialen Arbeit?

S: Die Arbeitsfelder haben sich noch einmal verändert. Es gibt: Orthopedagogische Hulpverlening aan kinderen jongeren en opvoeders (direkte klantcontact) [Sonderpädagogische Förderung von Kindern und Jugendlichen, Pädagogen- direkter Klientenkontakt]. Orthopedagogische Systemen & innovatie (indirekte klantcontact) [Sonderpädagogik- indirekter Klientenkontakt] Aber es ist an jeder Universität verschieden.

- I: In welchem Arbeitsfeld bist du tätig?
- S: Meine Spezialisierung ist Behindertenhilfe. Aber ich studiere an der Universität, auf der Fachhochschulebene kann es anders sein.
- I: Was gefällt dir am Studium am besten?
- S: Was ich mag, ist, dass die Themen sehr breit gefächert sind, so dass du etwas über alles lernst.
- I: Was könnte man verbessern?
- S: Ich mag es nicht, dass es so wenige Stunden an der Universität gibt, das meiste wird zu Hause erledigt. Der Kontakt zur Universität könnte näher sein, besonders zu den Dozenten.
- I: Sind Praktika ein fester Bestandteil des Studiums?
- S: Ja, sind sie.
- I: Wie lange und wie oft?
- S: Praktika sind während des Masterstudiums notwendig, für 6 Monate, beim Vollzeitstudium, oder ein Jahr, wenn man gleichzeitig weiterstudiert. Auf der Fachhochschulebene müssen Praktika jedes Jahr absolviert werden.
- I: Hast du Berufserfahrung?
- S: Ich habe bis jetzt keine Berufserfahrung, mein Praktikum beginnt jedoch im September.
- I: Ist Soziale Arbeit in den Niederlanden eine angesehene Profession?
- S: Ja, natürlich. Es ist eine angesehene Profession, aber die finanziellen Einschnitte treffen die Soziale Arbeit am meisten.

- I: Ist das Gehalt von Sozialarbeitern angemessen?
- S: Nein, sie werden nicht gut bezahlt!
- I: Was kannst du über das Berufsregister der Sozialen Arbeit in den Niederlanden sagen?
- S: Es gibt in den Niederlanden verschiedene Berufsregister. Zum einen eines während des Studiums und eines nach dem Studium. Man muss drei Fallstudien schreiben um aufgenommen zu werden und man muss einen Jahresbeitrag zahlen. Wenn ein Sozialarbeiter registriert ist, hat man besserer Chancen auf einen Job.
- I: Was sind die aktuellen Probleme in der Sozialen Arbeit?
- S: Eines der größten Probleme ist, dass die meisten Hilfen, die Sozialen Hilfen eingeschlossen, aus der Regierung zu den Gemeinden verschoben werden. So sind die Hilfen mehr lokal, aber die Gemeinden wissen nicht wie sie das alles organisieren sollen.
- I: Was gibt es für Arbeitsfelder?
- S: Es ist verschieden. Es gibt keine offizielle Systematik, es ist bei jedem Studium anders. Sehr oft ist es „jeugdorg“ (Kinder- und Jugendarbeit), Behindertenhilfe und psychische Gesundheitsfürsorge.
- I: Danke Marieke!
- S: Gern geschehen. Auf Wiedersehen.

Selbstständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe.

Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht.

Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Brand-Erbisdorf, den 23. Januar 2015

Jasmin Grandner